

nach Paris erhaltet: Am 12. Mai entstand ein Streit zwischen spanischen Soldaten, und zwar eingeborenen Militeuten, die mit Gewehren bewaffnet waren, und einem afrikanischen Schützen, der keine Waffen trug. Dieser wurde niedergeschlagen. Ein Zuaneneregent, der Verleibhaber des in der Nähe befindlichen Hofens, der herbeigerufen wurde, kam allein ohne Waffen, um den Streit zu schlichten. Die Militeute wichen zurück, legten sich hinter eine Mauer in den Hinterhalt und schoßen. Sie trafen einen spanischen Skorpalar und einen französischen Schützen. Ein Skorpalar und vier Juaven, die zur Hilfe eilten, empfingen ebenfalls das Feuer der Militeute. Der Skorpalar und zwei Mann ertranken dieses und töteten einen der Militeute." Weiter wird gemeldet: Paris, 15. Mai. Die im Mitterteil des Auswärtigen eingegangenen Berichte über den Zwischenfall in Casablanca berühren sich sehr unangenehm. Man weiß, daß von französischer Seite in Madrid darauf hingewiesen wurde, wie schlecht sich die Eingeborenen um Rif, welche Spanien für die Kolonialrechte einstelle, mit den afrikanischen Stämmen in Casablanca vertragen würde, da erstere an ein famerobisches Verhalten bei deszipulierten Sabaten gegenüber kaum zu gewöhnen seien. Spanien konnte aber keine andere Mannschäft stellen. Zwischen den Kabinetten von Paris und Madrid finden Verhandlungen statt, um von Spanien die Zurückziehung der Militeute und ihre Ersetzung durch spanische andere Soldaten zu erreichen.

Madrid, 15. Mai. Der spanische Botschafter in Madrid, Mendelafagar, und Kriegsminister Rivera erklären, der Vorfall in Casablanca sei ohne Bedeutung. Einer eigenartigen Ansicht über die Ursache des Konflikts hat der Kriegsminister Ausdruck gegeben. Er glaubt nämlich, daß es sich hierbei um einen Streit zwischen wahrscheinlich betrunkenen Begnern handele. Ministerpräsident Marti ist der Meinung, der Zwischenfall werde die heftigen Beziehungen beider Staaten in keiner Weise beeinträchtigen.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus erkannte am Mittwoch nach längerer Debatte über den Antrag des Grafen Kolowrat, betreffend Erhöhung des Landwehretretenfontingens, mit 280 gegen 136 Stimmen auf Fringulität. Darauf begann das Haus die merkwürdige Sitzung des Fringulitätstages.

England. Der englische Botschafter in Paris, Dore, erklärte einem Interviueur der „Daily Mail“, er schähe die Zahl der Soldaten, die sich für die Territorialarmee wieder anwerben ließen, gegenwärtig auf etwa 40 Prozent und habe die Zuversicht, daß er, sofern nicht in der Haltung des Landes gegenüber seinem Plane eine große Änderung eintrete, in nicht ferner Zeit die ganze Truppenabteilung werde. Salbans ist optimistisch. Die Territorialarmee dürfte jedoch kaum vollständig werden, als der Minister antwortet. Nach allem, was man bisher vernommen, wollen die Leuten, die früher als „volunteers“ Soldat gegolten haben, von einem Eintritt in die Territorialarmee durchweg nur wenig wissen. — Über die Behauptung ausmärtiger Blätter, daß Großbritannien eine Zentralkonferenz zur Begrenzung der Rüstungen einberufen werde, erklärt das Außenministerium, daß dieses Gerücht wahrscheinlich durch die Einladungen entstanden sei, in denen die britische Regierung die großen Seemächte ersucht hat, Sachverständige nach London zu schicken, um vor englischer Gesandtschaft über die Errichtung des auf der Haager Konferenz vorgeschlagenen internationalen Fringulitätstages sowie mit dem Zweck zusammenkunft anderer Fragen zu erörtern, die einer Konferenz wegen der Begrenzung der Rüstungen ist keine Rede. Und die Zeit für die vorgeschlagene Zusammenkunft in London ist noch nicht festgelegt; doch nimmt man an, daß sie im Herbst stattfinden werde.

Türkei. Ein neues englisches Blaubuch über die Ereignisse in Mazedonien ist am Mittwoch erschienen. Es bezieht sich auf den Zeitraum vom 28. Januar 1907 bis zum 18. April 1908 und behandelt ausschließlich die Bewegungen der Banden, ihre Verbrechen und die Vorstellungen, die von Zeit zu Zeit durch die großbritannische Regierung bei den Mächten erhoben worden sind. Ein Brief des Generalconsuls Lamb an den Gesandtschaftsträger in Konstantinopel, datiert Salomiti, 20. März 1908 gibt eine monatliche Aufzählung der Verbrechen und anderen Verbrechen. Danach rast die Zahl der Verbrechen des Jahres 1907 gegen die anderen Monate heran, aber der Januar 1908 übertrifft den Februar des letzten Jahres um das Doppelte. Generalconsul Lamb sagt weiter, daß die bulgarischen Komitees im Distrikt Kofortia wieder eine bemerkenswerte Tätigkeit zu zeigen anfangen. Die von Bulgaren an Mazedonien verübten Verbrechen setzten indessen eine beträchtliche Abnahme. Es seien bei ihnen infolge von Meinungsverschiedenheiten der Bandenführer, die in den letzten Monaten von Desorganisation vorhanden. Die Griechen hätten sich hauptsächlich durch die Zügelung von Vieh in Aghiani und die Ermordung zweier alten Frauen und zweier kleiner bemerkbar gemacht. Die wallachischen Organisationen seien wieder ruhig. Die Serben hätten die Reihe ihrer Verbrechen nur um eine bemerkenswerte Minderzahl vermehrt. Es schiene jedoch Grund zu der Annahme vorhanden zu sein, daß diese Reihe nur eine zufällige und zeitweilige sei.

Australien. Die Konferenz der Premierminister der Australischen Staaten lebte den Vorschlag der Bundesregierung, daß diese die Staatsschulden übernehmen solle, ab, sofern nicht folgende Bedingungen erfüllt würden: 1. Die Staaten sollen für sich einen festen Betrag zusätzlich eines nachteiligsten Anteils an etwaigen Verrechnungen aus den Zinsen und indirekten Steuern erhalten. 2. Die Staaten sollen allein, ohne Einmischung des vorgeschlagenen Finanzrates, über die Aufnahme von Anleihen entscheiden. 3. Von der Gesamtsumme der einzelnen Staaten soll der Wert derjenigen Vermögensstücke in Abzug gebracht werden, welche die Staaten der Bundesregierung überlassen haben.

Ostasien. Die Spannung zwischen Japan und China vergrößert sich zusehens. Japan lehnte es neuerdings ab, Chinas Vorschlag, betreffend eine Änderung in der ablehnenden Haltung Japans gegenüber dem Bau der Eisenbahn von Sin-min-tun nach So-tu-fun, in Erwägung zu ziehen. Die Ablehnung bezieht sich insbesondere auf den Vorschlag, eine Entwertung festzusetzen, außerhalb deren der Bau einer Parallellinie zur süd-mandchurischen Eisenbahn gestattet sein sollte.

Nordamerika. Am 2. Mai ist zu Washington die Konvention, betreffend ein obligatorisches Schiedsgericht zwischen Schweden und Nordamerika unterzeichnet worden. Diese Konvention stimmt mit der zwischen Schweden-Norwegen und den Vereinigten Staaten

am 20. Januar 1905 unterzeichneten, jedoch nicht ratifizierten Schiedsgerichts-Konvention überein.

Südamerika. Das Blatt „Nacion“ meldet, daß die argentinische Regierung den Plan der Erbauung von großen Panzerkreuzern aufgegeben habe. Das neue Schiffsbauprogramm, das den Amerikanern unterbreitet werden soll, werde den Verkauf von zwanzig Torpedobootsgeleitern mit einem Wert von drei Millionen Pfund Sterling, sowie von unterirdischen Minen und Geschützen im Betrage von zwei Millionen Pfund Sterling umfassen. Das ursprüngliche Programm sah einen Kostenaufwand von insgesamt 8 Mill. Pfund Sterling vor.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Das Kaiserpaar ist am Donnerstag früh 3.49 Uhr aus Straßburg mit Sonderzug nach Wiesbaden abgereist. Auf der Fahrt hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts. Die Ankunft in Wiesbaden erfolgte um 12 Uhr 45 Min. mittags bei schönem, trockenem Wetter. Das Kaiserpaar fuhr in offenem Auto durch die neue Kaiserstraße und die festlich dekorierte Wilhelmstraße, von dem zahlreichen, internationalen Publikum durch lebhaften Zuruf begrüßt, direkt zum Schloß, auf welchem die Kaiserstandarte gehißt wurde. Die Fahnenkompagnie des 80. Infanterie-Regiments brachte sofort die Fahnen zum Schloß, von dessen Balkon der Kaiser den Karabenerich abnahm. Abends wohnte das Kaiserpaar der Aufführung von Lauffs poetischen Festspiels „Gottergang“ bei. Das Theater war mit Gairlanden und frischen Blumen reich geschmückt. Im Publikum bemerkte man die Intendanten vieler anderer Bühnen sowie zahlreiche Künstler und Schriftsteller. Intendant von Muzenberger geleitete beide Majestäten, die in große Hofloge. Das Publikum begrüßte das Kaiserpaar mit Hochrufen, worauf sich die Majestäten, nach allen Seiten dankend, verneigten. Nach der Vorstellung dachte der Kaiser an einem Bierabend beim Intendanten v. Muzenberger in den Räumen des Theaters zu teilzunehmen.

(Das Kronprinzenpaar) wird seine Reise nach Schloßbiten erst heute abend antreten.

— Reichsstatthalter Fürst von Bülow empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter in St. Petersburg, Grafen von Pourtales und den mecklenburg-schwedischen Gesandten in Berlin, Freiherrn von Brandenstein, sowie den italienischen Botschafter Ranja.

— (Staatssekretär v. Schoen) ist von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Der Staatssekretär, der zurzeit im Schloßhans bei Verdichtungen weil, hat bei einer Partie vom Brandstopp nach Königliche insolge Ausleitens eine Knöchelverrenkung am Fuß erlitten. Herr v. Schoen mußte von der Unfallstelle mittels eines primitiven Bauernwägelchens zu Tal und von hier nach Schloßhans gebracht werden. Die Verletzung des Staatssekretärs ist unbedeutend und dürfte in 8—14 Tagen geheilt sein.

— (Der Staatssekretär Dernburg) nahm am Mittwoch abend in London an dem Jahresbanquet des Zentralvereins der Bankiers teil. Kriegsminister Baldane hielt auf dem Bankett eine Rede, in der er seine Freude über die Anwesenheit Dernburgs ausdrückte, der nach Südwestafrika gehe, um britische Einrichtungen zu studieren. Dernburg sei herzlich willkommen, und die britische Regierung hoffe, mit ihren langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet dem Staatssekretär eine fleine Unterstützung gewähren zu können, indem sie ihm das Material aller kolonialer Zivilisation zeige, das wert sei, gesehen zu werden.

— (Zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen) wird nunnmehr auch in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ erklärt, es sei in Berlin nichts davon bekannt, daß Deutschland einen Schiedsvertrag abgelehnt habe. Die Verhandlungen seien keineswegs abgebrochen, sondern gingen weiter.

(Das Kammergericht) in Sachen des Fürsten Guleuburg. Das Kammergericht hat nunnmehr die Gründe bekanntgegeben, aus denen es zu einer Ablehnung des Antrages gelangt ist, Fürst Guleuburg gegen Stellung einer Bürgschaft von einer halben Million Mark aus der Haft zu entlassen. Das Kammergericht ist, wie der „B. V. A.“ hört, in seiner Begründung noch weiter gegangen als alle Vorinstanzen: Oberstaatsanwalt, Untersuchungsrichter und Beschlußkammer. Es nimmt sowohl Nichtvertrauen als Kollisionsgefahr als vorliegend an und ist somit in keinem Punkte der Verteidigung gefolgt. Diese hatte bekanntlich bezüglich einer Klacht auf die Unmöglichkeit ihrer Ausführung wegen des förmlichen Zustandes des Fürsten und wegen der bestehenden Auslieferungswerte verwiesen, auch eine Kollisionsgefahr für ausgeschlossen erachtet, da eine Verschleierung des Tatbestandes in dem jetzigen Stadium der Untersuchung nicht mehr zu befürchten sei. — Der auf der Heimreise befindliche Graf Kuno v. Moltke, der während der Verhandlung gegen Harden vor dem Reichsgericht hier anwesend sein wird, hat sich einem Vertreter des Courrier Egypten gegenüber dahin ausgesprochen, daß er über die Verhaftung des Fürsten

Guleuburg, seines Jugendfreundes, höchst konterniert sei und sich überhaupt erst in die Wendung hineinbegeben müsse. Vor seiner Ankunft in Deutschland könne er jedoch in keiner Weise zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen, auch sehe er voraus, daß diese unglückliche Angelegenheit in seiner Sache gegen Harden zur Sprache kommen werde.

Gerichtsverhandlungen.

— Die Strafkammer zu Elberfeld verurteilte den Stationswärter Broders der Schwabebahn, der am 1. April den Zusammenstoß zweier Schwabebahnzüge in Barmen durch Vernachlässigung der Dienstvorschriften herbeiführte, zu sechs Wochen Gefängnis. Der mitangeklagte Wagenführer wurde mangels genügenden Beweises freigesprochen.

— In dem Prozeß gegen den Grafen v. Franzenberg ist Donnerstag nachmittag das Urteil durch das Oberkriegsgericht des III. Armeekorps gefällt worden. Es lautet: Auf die Berufung des Angeklagten wird das Kriegsgerichtes Urteil insofern aufgehoben, als den Angeklagten wegen Mordverleumdung befristet. Der Angeklagte wird von der Anklage der Mordverleumdung freigesprochen. Wegen der Beleidigung wird der Angeklagte zu einer Geldstrafe von dreihundert Mark verurteilt. Auch während der Berufung der Urteilsbegündung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Vermischtes.

* (Zum Einsturz der Göttinger Musikhalle) berichtet die „Berl. Bot.-Anz.“, daß nach Niederlegung der beschädigten Mauern die Trümmerstätte unüberbitt bis zum gerichtlichen Untersuchung belassen wird. Zur Befichtigung trifft der Regierungspräsident aus Vögnitz ein. Der Breslauer Magistrat sandte ein Beileidstelegramm. Die Schwerverletzten befinden sich bereits außer Lebensgefahr. — Die Stadt hat für die Witwen der bei dem Einsturz der Halle verunglückten fünf Studierende je 300 Mark zur Verringerung ihrer augenblicklichen Notlage in Berlin ausgesetzt. Lebendig begraben. Vermutlich ist der alte Frau die brennende Petroleumlampe ungeschaffen, denn diese lag neben ihr zertrümmert in der Nähe auf dem Fußboden. Die Flammen hatten die Kleider der Frau Schmidt ergriffen und ihr Brandwunden am ganzen Körper beigebracht. Die Leiche wurde der Polizei übergeben. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Es war an dem Fußboden, als Zimmer und Rauch, sowie Markierung der Frau und Stützgerüst die folgenden Gasbeschreiber alarmierten und eine Rettung nicht mehr möglich war.

* (Große Unteroffiziere aufruffischen Bahnen), wobei es sich um Objekte von großem Wert handelt, wird wieder einmal ans Tageslicht gekommen. Die vier Wägen, durch die ein Moskauer Großindustrieller seiner kompromittiert ist, wird aus Petersburg berichtet: Auf der Nikolai-Bahn sind enorme Diebstähle entdeckt worden. Bei zahlreichen Angestellten der Bahn in Ostkau wurden Hausinsidien vorgenommen, ebenso bei dem Mostauer Millionär Krasnowin. Wie feigegeht wurde, sind durch seine Agenten ganze Waggon geschloßenen Eisens für seine Fabriken gelöst. Krasnowin hat Angestellte der Bahn durch große Summen bestochen und Lieferungscheine fälschen lassen.

* (Ein preussischer Orden abgelehnt) Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Weiskirchner hat den preussischen Kronenorden dritter Klasse mit der Begründung zurückgewiesen, daß diese Auszeichnung nicht seinem Range entsprechend die ihm gebührende Beachtung und Würdigung zufließen würde. Die Vorschläge für die Auszeichnungen von einer nicht informierten Persönlichkeit ausgegangen sind.

* (Als Verzweiflung zum Vatermörder geworden) In Woronesch (Rußland) schoß ein 11-jähriger Sohn seine Vater nieder. Der Vater schlug den Sohn täglich in unerträglicher Weise, bis der Junge sich einen Messer besorgte und die unglückliche Tat vollbrachte.

* (Eine 100-Tonnen-Explosion) als Führer von Dampfern hat der Führer des Schnellpostens „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd, Kapitän Kippers, am Dienstag von Bremen angeht.

* (Feuersbrunst) In Oberndorf bei Weingart brach Donnerstag früh, wie aus Innsbruck gemeldet wird, aus unbekanntem Ursache Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Wind sich rasch ausbreitete. Bis mittags waren sechs Häuser und die Kirche niedergebrannt. Es besteht große Gefahr, daß das Feuer noch weiter um sich greift.

* (Die Aufnahme von Gittern) für die Strecke Gufino-Smolensk und darüber hinaus hat, nach amtlicher Meldung aus Bromberg, die Moskauer-Breiter Bahn von Moskau ab wieder aufgenommen, auch darauf zurückgeführt, daß die Vorklässe für die Auszeichnungen von einer nicht informierten Persönlichkeit ausgegangen sind.

* (Ein Verzeihung zum Vatermörder geworden) In Woronesch (Rußland) schoß ein 11-jähriger Sohn seine Vater nieder. Der Vater schlug den Sohn täglich in unerträglicher Weise, bis der Junge sich einen Messer besorgte und die unglückliche Tat vollbrachte.

* (Eine 100-Tonnen-Explosion) als Führer von Dampfern hat der Führer des Schnellpostens „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd, Kapitän Kippers, am Dienstag von Bremen angeht.

* (Feuersbrunst) In Oberndorf bei Weingart brach Donnerstag früh, wie aus Innsbruck gemeldet wird, aus unbekanntem Ursache Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Wind sich rasch ausbreitete. Bis mittags waren sechs Häuser und die Kirche niedergebrannt. Es besteht große Gefahr, daß das Feuer noch weiter um sich greift.

* (Die Aufnahme von Gittern) für die Strecke Gufino-Smolensk und darüber hinaus hat, nach amtlicher Meldung aus Bromberg, die Moskauer-Breiter Bahn von Moskau ab wieder aufgenommen, auch darauf zurückgeführt, daß die Vorklässe für die Auszeichnungen von einer nicht informierten Persönlichkeit ausgegangen sind.

* (Ein Verzeihung zum Vatermörder geworden) In Woronesch (Rußland) schoß ein 11-jähriger Sohn seine Vater nieder. Der Vater schlug den Sohn täglich in unerträglicher Weise, bis der Junge sich einen Messer besorgte und die unglückliche Tat vollbrachte.

* (Eine 100-Tonnen-Explosion) als Führer von Dampfern hat der Führer des Schnellpostens „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd, Kapitän Kippers, am Dienstag von Bremen angeht.

In hervorragend schönen Damen-Kleiderstoffen

empfehle nur letzte Neuheiten in grossstädtischen, reichen Sortimenten als:

Bordürenstoffe für Blusen und Kleider-
Höcke 95/130 breit von 6⁰⁰ bis 1⁰⁰
Composeés kariert und uni 100/120 breit
von 5⁵⁰ bis 2⁵⁰
Karos mit Streifen in neuesten Mustern
100/120 breit von 4⁰⁰ bis 1²⁵
Blusenstoffe u. Kinder-Schotten
90/120 3⁰⁰ bis 0⁶⁰

Alpaccas, Mohairs u. Eoliennes 6⁰⁰ bis 1²⁵
in Anti-Streifen 100/125 breit von 6⁰⁰ bis 1²⁵
Costümes u. Rockstoffe in engl. Mustern u. □, 130
breit, von 5.50 bis 1.10
Satintache, Cheviot, Serges, Chevrous
in nur bewährten Qualitäten 95/120 breit von 5.00 bis 0.90
70/80 breit 3.00 bis 0.75
Englische Sport-Flanelle für Blusen

Weit unter Preis:

Ein Posten Damen-Kostüme, bessere Genres, 15 Mk.
Ein Posten Damen-Pal-tots, bessere Genres, 10 Mk.
Ein Posten Damen-Höcke, fußfrei, englisch, 6—8,25 Mk.
Ein Posten Damen-Staub-Mäntel 8,—, 5,— bis 3,75 Mk.

Jch bitte um Beachtung der Schaufenster-Auslagen.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 11.



Germania
ist der Name
derjenigen
Fahrräder

welche seit Jahren einen Weltruf
genossen.

Bisheriger Versand: 550000.
Seidel & Naumann, Dresden.

Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Modernste Damenhüte
von 2,50 Mk. an,

reizende Backfischhüte

von 1 Mk. an,

Kinderhüte

von 50 Pfg. an.

B. Pulvermacher, nur kl. Ritterstr. 12.

Pfingstbestellungen erbitte baldigst.

Persil

das beste existierende Waschmittel dessen
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine
wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, lüchten
manche Hausfrauen, daß Persil der

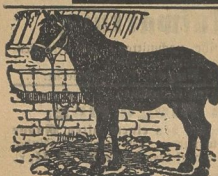
Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch
von der absoluten Unschädlichkeit dieses
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die
Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

nach der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.



Wir haben einen frischen Transport

dänische Pferde

erhalten in leichtem und schwerem Schlag
und stehen solche bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
Jnh. Rudolf u. Max Strehl.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Augenleiden halber

Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäftes. Zum Verkauf kommen zu weiter bedeutend zurück-
gelegten Preisen:

Garnierte Damen- und
Kinderhüte,
Mädchenmützen,
Knabenmützen,
weisse farbige,
schwarze Strümpfe,
weisse, schwarze und
farbige Handschuhe,

Schleier,
Blumen, Ranken,
seidene Bänder,
Korsetts,
Herren- Strickjacken,
Kragen, Manschetten,
Schlipse,
Waden-Strümpfchen,

Knöpfe,
Besätze,
Zwirnknöpfe,
Kopftücher,
Stickgarne,
Unterjackchen,
Waschhöschen,
Korsetthöschen etc.

Eine gut erhaltene Strickmaschine u. 1 Posten fester Lagerkartons.
Der Verkauf findet in der I. Etage statt.

Moritz Schirmer.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Der mecklenburgische Landtag) wählte eine Kommission von 36 Mitgliedern zur weiteren Beratung des Verfassungsentwurfs. Die Verhandlungen der Kommission sind vertraulich.

Das sächsische Wahlrechtskompromiß wird von der liberalen Presse des Landes durchweg scharf verurteilt. Am lebhaftesten gehen die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ dagegen zu Felde, die sonst einen recht gemäßigten Liberalismus vertreten. Sie schreiben: „Dieses Kompromiß ist ungerecht und unsozial in höchsten Grade. Es privilegiert den Besitz in einer Weise, die Tausende von Staatsbürgern aus dem politischen Leben ausschließt.“

„Eine Anerkennung der durch das Reichsvereinsgesetz geschaffenen Verbesserung findet sich auch in der sozialdemokratischen „Altenburger Volkszeitung“. Sie triumphiert in ihrer Nummer vom 13. Mai: „Nach vier Tagen wird nicht mehr strafbar sein, was bis heute strafbar gewesen ist.“

Die sozialdemokratische Jugendorganisation wird vom 15. Mai ab nicht mehr durch den Verband jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, sondern durch besondere Jugendkommissionen betrieben werden, die von den Parteioptionen und von den Gewerkschaftskartellen eingerichtet werden.

Das Zentralkomitee für die Jugendorganisation, das in Mannheim seinen Sitz hat, erläßt jetzt einen dahingehenden Aufruf in sozialdemokratischen Blättern. Es wird darin hervorgehoben, daß der Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sich gleichfalls für die Bildung von besonderen Kommissionen ausgesprochen haben.

Das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg hat am Donnerstag die Berufung gegen das Urteil des Hamburgischen Landgerichts vom 4. Februar verworfen, durch das auf Klage des Hafenbetriebsvereins dem Hafenarbeiterverband ein Geldstrafe von 1500 M. für jeden Fall des Zuwiderhandelns unterlag wird, dem Zugang fremder Hafenarbeiter nach Hamburg Hindernisse zu bereiten.

Das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg hat am Donnerstag die Berufung gegen das Urteil des Hamburgischen Landgerichts vom 4. Februar verworfen, durch das auf Klage des Hafenbetriebsvereins dem Hafenarbeiterverband ein Geldstrafe von 1500 M. für jeden Fall des Zuwiderhandelns unterlag wird, dem Zugang fremder Hafenarbeiter nach Hamburg Hindernisse zu bereiten.

Wegen Verleumdung des Kriegsgerichts der ersten preussischen Gardebataillon wurde der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“, Alfred Keimling, von der Leipziger Strafkammer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Keimling hatte am 24. Januar in einem Bericht über den Prozeß Hohenau-Lynar dem Kriegsgericht bezwungene Rechtsbeugung vorgeworfen.

Nur zielbewußtes Bier und Seltenerwasser, das ist jetzt die Losung. Die organisierte Arbeiterschaft Berlins und Umgegend wird von sozialdemokratischer Seite aufgefordert, die Kontrolle der Bier-, Mineralwasser- und Desinfektionsanstalten in bezug auf ihre Organisationszugehörigkeit streng durchzuführen.

Militärisches.

Deutschland. Die neue Uniform der Leibgardenkavallerie ist Donnerstag zum ersten Male von zwei Regimenten, zusammen 3 Bataillonen und 6 Mann, angelegt worden. Sie ist aus leichten, grauen Tuch gefertigt und darf nur im Hauptdienst getragen werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. Mai. Heute vormittag kam in dem Arbeiterhaufe des hiesigen Gutes Ginnrich ein Stubenbrand aus, der bald wieder gelöscht wurde.

Halle, 15. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Provinzialvereins Sachsen für Mittelschullehrer findet nächsten Sonntag den 17. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, im hiesigen Katscheller Saal statt.

ordnung noch folgende Punkte: Jahres- und Klassenbericht, Vorstandswahl und Mitteilungen über Mittelschulangelegenheiten aus den verschiedenen Orten des Provinzialvereins.

Torgau, 15. Mai. Der seit einer Reihe von Jahren angestrebte Bau einer Eisenbahn von Torgau nach Belgern wird nunmehr in Kürze in Angriff genommen werden, nachdem die königliche Eisenbahndirektion Halle jetzt einige technische Beamte im hiesigen Gemeindebezirk zur Fertigstellung der Vorarbeiten örtliche Messungen vornehmen läßt.

Nordhausen, 13. Mai. Im Nachbarorte Garsbach wollte gestern der Regierungsräsident Freiherr von der Rede aus Merseburg und wählte den Platz aus für das geplante Kaiser-Friedrich-Denkmal. Dann beichtigte er den aus dem 15. Jahrhundert stammenden Diözesan-Turm, dessen Erhaltung er der Gemeinde empfahl.

Wernigerode, 15. Mai. Der Hauptverein des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen gedankt am 18. und 19. Mai in unseren Mauern sein Jahresfest abzuhalten. Am Montag den 18., nachmittags 5 Uhr, folgte nach einer Begrüßung durch den ersten Bürgermeister Gehlberg der Festgottesdienst in der St. Sylvesterkirche; Festprediger: Generalsuperintendent Jacobbi-Nagelburg. Abends 8 Uhr Öffentliche Versammlung im „Auribus“ mit der Festrede des Professorens D. Kawerau-Berlin: „Mit welchem Recht nennen wir Luther den Reformator der Kirche und begreifen mit ihm die neue Zeit in der Kirchengeschichte?“

Brettenworbis, 14. Mai. Auf noch unauferklärte Weise blickt gestern um Mitternacht hier aus dem Gehöft (frühere Ziegelei) der Witwe Pflüger Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Das ganze Gehöft mit Wohnhaus, Scheune und Stallgebäuden ist bis auf den Grund niedergebrannt. Auch das Vieh, darunter mehrere Pferde, Kühe und Schweine, sowie das Geflügel ist in den Flammen unangekommen.

Vom Eichsfelde, 15. Mai. Das 4jährige Söhnchen eines Landwirts in Hohenandersen, das auf dem Hofe an der Ackergeräten gespielt hatte, wurde von einer schweren eisernen Egge, welche umfiel, erdrückt. Die im Garten beschäftigte Mutter konnte das Kind nur noch als Leiche unter der Egge hervorholen.

Dübertadt, 15. Mai. Ein Schmalnächden war mit der Wartung eines 5 Monate alten Knaben beauftragt. Infolge von Unachtsamkeit stürzte der Kleine mit dem Kinderwagen, in dem er lag, die Treppe hinunter. Dabei erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß es starb.

Leipzig, 15. Mai. Die verhaftete Wirtschaftlerin Minna Döll gestand, dem Buchhändler Giebeler gemeinschaftlich mit dem verhafteten Buchdrucker Schmidt vergiftet zu haben.

Dresden, 14. Mai. Als heute nachmittags 3 Uhr auf dem St. Paulifriedhof die Beerdigung der drei bei dem Einsturz der Götzinger Muffshalle verunglückten Stuffedamen erfolgte, stürzte das Grab auf einer Seite ein. Die Feuerleitung mußte abgebrochen und die Erde in die Halle zurückgebracht werden. Die Beerdigung findet morgen früh 9 Uhr statt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. Mai 1908.

Auf der Eisenbahnstrecke Merseburg-Mücheln hat sich nachträglich die Abfahrtszeit eines Zuges geändert. Der Zug, der die Station Merseburg 8.40 Uhr abends verlassen soll, fährt bereits 8.30 Uhr hier ab. Demnach ändern sich auch die Abfahrtszeiten der andern Stationen. In der heutigen Nummer veröffentlicht wir daher nochmals den abgeänderten Fahrplanfahrplan und in einigen Tagen den größeren Fahrplan-Ansatz.

Vom Bekanntmachung des königlichen Landrats in M. R. ist im Monat April der Gutsbesitzer Franz Dose zum zweiten Schöppen der Gemeinde Göhlisch wiedergewählt und befristet worden. Außerdem sind in der nachgenannten Gemeinden neugewählt, vereidigt und befristet worden: der Landwirt Bernhard Kellermann zum Ortsrichter der Gemeinde Göhlisch, der Gutsbesitzer Albert Wegowitz zum Ortsrichter der Gemeinde Gursdorf, der Kaufmann Carl Wedau zum ersten Schöppen der Gemeinde Passendorf, der Gutsbesitzer Otto Hoffmann in Rodden zum Erbschöppen der Gemeinde Rodden.

Maikäfer scheinen in diesem Jahre selten zu sein. Zu unserer Redaktionsstube ist wenigstens noch keiner geflogen und auf unseren Spaziergängen haben wir auch noch keinen bemerkt. Die frühe Witterung ist ihrer Entwidlung nicht günstig gewesen, außerdem haben wir diesmal kein Flugjahr, das bekanntlich nur alle vier Jahre eintritt, was dann aber stellenweise mit einer unheimlichen Fülle der lieben Tierchen zu beschenken pflegt. Die liebe Jugend und die Hühner vermögen sie mit Schmerzen, aber der Gärtner und Landmann freuen sich über ihr Ausbleiben. Um Missverständnissen vorzubeugen, erklären wir aber ausdrücklich, daß wir mit Dingen nicht die Bitte an unsere jugendlichen Leser haben richten wollen, uns Redaktionsmaikäfer zuzuschicken. Der schweren Redaktionsarbeit ist das Summen und Brummen nicht gerade zuträglich. Das letztere besorgen wir übrigens, soweit es nötig ist, selbst.

Spargel. Als unser Herrgott am dritten Schöpfungstage aus der noch leuchtenden Erde Gras, Kraut und fruchtbare Bäume hervorgerufen hat, da war es des Morgens in guter Laune. Es war ja Frühling, wo nur Hypochroden ihrer brunnigen, mischmittigen Blüten diebehalten können. Allen anderen Weiden geht da das Herz auf, sie sind frohlich und vergnügt, und da sollte es der liebe Gott nicht auch gewesen sein? Allerdings im Laufe des Tages muß er sich geärgert haben, sonst hätte er nicht noch Gipsbläuen, Disteln und Dornen wachsen lassen. Des Morgens aber war er sicherlich noch gut gemutet, und er beschloß, seinen, damals allerdings noch nicht vorhandenden Menschenkindern etwas besonders gutes zu schenken. Da ließ er den Spargel ausschicken, die erste und bestschmeckende von all den schier zahllosen Gemüsesorten, mit denen er den Tisch der zivilisierten Menschen bedacht hat. Und wir müssen ihm für diesen Hochgenuß von Herzen dankbar sein, denn mit Spargel ist doch kein anderes Gemüse zu vergleichen. In fingerbreiten Stangen, mit Butter oder holländischer Sauce, mit Sülzchen, Junge oder Dammelschiffchen, in Stücken geschnitten in der Suppe, oder als Salat mit Essig und Öl, immer ist er ein Gemüß, den selbst der verdienstlichste Feinschmecker nicht verachtet. Wer aber nichtessend ist, oder es zu werden fürchtet, für den gibt es nichts besseres als Spargel. Leider ist er immer noch viel zu teuer, so daß weniger bemittelte Familien sich ein kleines Spargelgericht höchstens einmal am Sonntag leisten können. Und zumal in diesem Jahre, wo alles in der Entwicklung so weit zurück gelassen ist, ist auch der Spargel noch nicht in der Fülle wie früher auf unseren Märkten zu finden. Wenn aber anhaltend warmes Wetter eintritt, dann wird er das Versäumte hoffentlich nachholen.

Im Restaurant „Deutscher Kaiser“ zu Weichenfels findet nächsten Sonntag eine Vortrags-Ausstellung des Nordostthüringer Gau es zur Festsetzung der Gebietsabgrenzung beim Gau tumsfeld in Lauchstedt statt. Gleichzeitig soll die aus 10 Mann bestehende Musterriege, welche der Gau für das Deutsche Landfest in Frankfurt a. M. zusammengestellt hat, einer Beurteilung unterzogen werden.

Am Donnerstag früh gegen 9 Uhr wurde ein Fremder, der vermutlich der königlichen Regierung einen Besuch zugebracht hatte, in der Nähe der Schloßwache von Krämpfen befallen. Die Mannschaften der Wache leisteten sofort Hilfe und brachten den Kranken in die Wachtstube, wo er sich nach einiger Zeit wieder erholt.

In unserer Nähe wurden wieder einige interessante mineralogische Funde im Feuerstein gemacht. Durch vorichtiges Aufschlagen gelang es, zwei verschiedene Seigel von 25 und 8 Millimeter Durchmesser freizulegen. Diese Gattung zählt eine Umnege der verschiedensten Arten. Die Funde haben sich vorzüglich erhalten und zeigen deutlich das Aufere, die Stacheln usw. dieser einfingigen Lebewesen. Sie

entstammen der Kreideformation und sind mit den Riesmaßen zu uns hereinwandert. Die Fundstücke liegen einige Tage in unserer Redaktion zur Ansicht aus.

Vestolen wurde am Donnerstag auf der Fahrt von Mücheln nach Merseburg im Eisenbahnabteil ein Fräulein Neukirch aus St. Micheln von einem mitfahrenden Fremden. Der Bursche, ein Arbeiter um Ende aus Könnern, sah neben dem Fräulein und erleichterte sie um ihr Portemonnaie mit Inhalt. Die Beschlagnahme wurde aber dem Diebstahl und sorgte dafür, daß der Spähdiebe in Merseburg von der Polizei verhaftet wurde. Diese führte ihn dem Amtsgerichtsgefängnis zu.

Das nächste Musikonzert wird am kommenden Sonntag im Schloßgarten abgehalten. Beginn 11¹/₂ Uhr vormittags. Das Programm hierzu lautet: 1. Deutschlands Heldenhymne. Marsch v. Biagetti. 2. Ouvertüre z. Op. „Berliner Luft“ v. B. Linke. 3. Finales a. d. Op. „Maritana“ v. Wallace. 4. Noch sind die Tage der Rosen v. Baumgartner. 5. Wir finden den Soldat. Charakterstück v. Eisenberg. 6. Vola. Italienische Serenade v. Friedemann.

Die Wüstung Hohendorf?

Zu der in letzter Zeit vielumstrittenen Frage, ob die Wüstung Hohendorf auf dem Gelände des rechten Saaleufers zu suchen ist, sei es geteilt, und noch andere Beweise zu bringen, die zwar nicht aus Urkunden usw., wohl aber aus Bodenforschungen stammen und dahin resultieren, daß linksseitig auf dem Höhengelände eine Wüstung liegt.

1. Vor mehr als 16 Jahren wurden in der nahe bei Wemanns Gut (jetzt Herrn Stadtrat Eichhorn gehörig) gelegenen, zu diesem gehörigen Kiesgrube drei menschliche Skelette gefunden. Die Knochen und Verletzungen an den Schädeln und Armtmochen zeigten an, daß der Tod Genatätigteten oder einen Verunglückten zuguschrieben war. Den Befunden und Schädelformen nach waren es männliche ausgewachsene Personen und handelte es sich der Lage und kleinen Eisenbefunden nach scheinbar um frühgeschichtliche christliche Grabstätten.

2. Lange Jahre wurde in dieser Kiesgrube wenig gearbeitet, bis derselben im Jahre 1904 zum Bau der neuen Beton-Saalebrücke wieder eine größere Menge Kieses entnommen wurde. Hierbei fanden sich in Wüstungsböden (die von Eichenholzfeuerung berührt) liegend: zerbrochene Eisengeräte, zahlreiche große Töpfe, behauene Bruchsteine usw. Die Masse, aus denen die Töpfe hergestellt waren, bestand aus einem hellgrauen zementartigen Material, das klingend hart gebrannt und sehr dünnwandig (2 bis 4 Millimeter) ist. Die Gefäße sind sämtlich auf der Dreifache hergestellt, oben weiter und nach dem Boden zu stark verengt. Die Bau-Art ist in seinen Wert „Die Geschichte der Töpfer“, Tafel II, schöne Abbildungen derartiger Gefäße. Als Verzierung gehen außen um die fast bauchigen Gefäße einfach nebeneinander laufende erhabene Linien, die von unten nach oben steigende Stiche oder Schmitze zeigen. Statt der Glasglanz befehen diese Gefäße die feine feingewebte Struktur von feinstem, biegegaum bis schwärzlichem Mischstein. Den vorläufigen Forschungen nach entstammen sie der frühgeschichtlichen Periode (1200 bis 1400) und werden daher oft volkstümlich „Mönchstöpfe“ genannt.

3. Zahlreich wurden über große Bruchsteinplatten auf dem Acker neben der betr. Kiesgrube ausgelegt; sie waren zum bebauen und bürsten von Grundmauern herabfallen. Nachgrabungen ergaben, daß dies Erdreich hier nicht gewaschen waren und auch nicht als Mutter von sogenannten Steinfindergärten zu betrachten sind.

Es ergibt sich somit aus diesen Funden, daß hier eine Siedelung am linksseitigen Uferufer gestanden hat und diese wohl die geäußerte Wüstung Hohendorf sein kann. Am ganzen Steiler der Saale hin bis zur Schloßauer Grenze ist keine frühgeschichtliche Siedlung weiter nachweisbar. Wohl aber fanden sich in tieferen Erdgeschichten und unter der genannten Wüstung im Laufe vieler Jahre interessante Funde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit. Es waren sowohl Stein-, Hocker-, wie auch Brandgräber, ferner zahlreiche Steinhammer, Bronzenadeln, Knochengeräte und römische Glasfunde, die Kunde davon geben, daß lange Jahrtausende vorher die Saaleuferzone in allen den Naturgegebenen Wohlstand genoss. Die nahe Saale und ihre Uferflächen mögen wohl als bequeme Verkehrswege für die verschiedensten Völker geblieben und auch die höher stehende Kultur vermittelt haben, denn so reich an prähistorischen Funden wie unsere Heimat ist auch das Gelände an der Elster, Unstrut und Elbe.

Am rechten Saaleufer ist mit nahe der Luppe nur eine Wüstung bekannt, „Die Höhe“ auch „Stein“ genannt (Rundlingsform), welche aber als zu weit abliegend für das gesuchte Hohendorf garnicht in Frage kommen kann.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

Wenddorf, 15. Mai. Unser hiesiger Seel- forger, Herr Pastor Duval, konnte gestern auf eine 25-jährige Tätigkeit als Pastor zurückblicken. An der einfachen aber würdigen Feier nahmen nicht nur die hiesige, sondern auch die benachbarten Gemeinden den lebhaftesten Anteil und beendeten somit ihre Liebe und Verehrung für den Jubilar. Die Gemeindevertretung überbrachte persönlich ihre Glückwünsche, ebenso die Gemeinde Größl, wo Herr Duval früher als Pastor tätig war. Die Glückwünsche der Pastoren aus der Umgegend sprach Herr Superintendent Goebel-Niederbarna aus, der mit mehreren Kollegen erschienen war.

Aus der Saalau, 14. Mai. Ersteaus- sichten. Zwar ist das Sprüchlein, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, nirgends mehr angebracht, als bei der Landwirtschaft. Erst wenn die Ernte sich unter Dach und Fach befindet, ist die Sorge aus dem Herzen des Landmanns verschwunden. Aber das dürfen wir doch sagen, daß bis jetzt die Ernteaus- sichten für dieses Jahr vorzüglich sind. Die Winter-

saat steht geradezu üppig. Fast zu dicht sind die Halme emporgeschossen, so daß man stellenweise an- gefangen hat, dieselben erst einmal zu mähen und als Viehfutter zu verwenden, in der sicheren Hoffnung, daß das fehlende bald nachgehoben sein wird. Auch die Sommerlaot ist schon zu Tage gekommen und entwickelt sich bei der „wachstigen“ Witterung vorzüglich. Rüben und Kartoffeln sind in die Erde gebracht, und wenn man von denen auch selbstverständlich noch nichts sieht, so ist doch die Erwartung berechtigt, daß auch sie die Arbeit des Landmanns lohnen werden. Die Mai- witterung ist geradezu ideal: es regnet fast alle Tage, und dabei ist es nicht zu warm, so daß die alte Regel hoffentlich wieder einmal Recht behält: Wenn der Mai ist feil und naß, füllt er dem Bauern Scheune und Faß.

Gochau, 14. Mai. Die 4-jährige Mimma Baldeweg hatte Gänse nach dem Anker getrieben, kam dabei aber dem schlüpfriegen Osterer zu nahe, glitt ab und stürzte in den hier tieferen Fluß. Die 8-jährige Tochter Emma des hiesigen Einwohners Gustav Hermann riefte Bräunesseln in unmittel- barer Nähe, besah aber Geistesgegenwart genug, warf sich platt ans Ufer und vermochte, laut um Hilfe rufend, die Kleine, die bereits unterzinken drohte, zu ergreifen und über Wasser zu halten, ließ aber selbst Ge- fahr, mit in die Strömung gezogen zu werden. Auf die Hilfe sprang Frau Weitenberg, welche Gänse hütete, herbei und vollendete das Rettungswerk.

m. Gochau, 15. Mai. Eine amerikanische Lust- schaukel hatte schon ihr Spiel begonnen, als ein hier beschäftigtes Polenmädchen hinzutrat und aus Mangel sich zu nahe an die in Schwingung versetzten Klänge wagte, so daß sie von einem derselben getroffen wurde. Der Stoß gegen den Kopf war so heftig, daß sie zu Boden stürzte und eine flassende Gehirnblutung erlitt, die ärztliche Hilfe genügt und verbunden werden mußte.

Döllitz, 15. Mai. Der schon bejahrte hiesige Einwohner Hr. Böge machte seinem Leiden durch Er- höhen an der Studentenklinke ein Ende. Der Ver- storbene war seit mehreren Jahren als Straßenarbeiter tätig und kränkelte seit einiger Zeit, sodas er jedenfalls in einem Anfälle von Schwermut Hand an sich legte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 15. Mai 1808, ist der bekannte englische Opernkomponist W. W. Balfe geboren. Bereits als Knabe ein tüchtiger Violinist, übernahm er im Alter von 16 Jahren die Stelle des Orchesterdirigenten im Dury- lane-Theater in London. Er ging dann nach Italien, trat in der italienischen Oper zu Paris als Sänger auf und schrieb mehrere erfolgreiche Opern. Unter diesen hat „Die Zigeuner“ die Kunde um die Welt gemacht, während seine übrigen Werke nur in England und Italien viel gegeben wurden und unter ihnen „Die vier Stalmenfinder“ noch gegeben werden. Balfes Musik ist eine Mischung des italienischen und französischen Stils und äußerst melodien- reich. Besonders hat er im letzten sommers Genre ge- leistet. Er ist 1870 gestorben.

Vermischtes.

(Große Heringszüge) bewegen sich seit einigen Tagen durch den Kaiser-Wilhelms-Kanal, um bei Brunsbüttel in die Elbe und Nordsee zu gelangen, wie sich dies seit einigen Jahren regelmäßig wiederholt. Die Fische kommen bei Saltdamm in den Kanal, wo sich bei 75 Uhr Hauptkatchup befindet, und ziehen dann nach Vollendung des Katchups nach der Nordsee hin.

Mit Ghillisalper vergiftet. In Diesbach (Unterfranken) ist ein Bauer, der das Feld mit Ghillisalper gebüht und dann mit ungewaschenen Fingern geepfert hatte, an Salpeter-Vergiftung unter gräßlichen Schmerzen am zweiten Tage gestorben.

Neueste Nachrichten.

Prag, 15. Mai. Bei der gestrigen Eröffnungsfeier der Jubiläumsausstellung wurde auch der Ver- treter des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Handelsrichter Oskar Haas, vom Protektor-Tronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ins Gespräch gezogen. Bei der Feier war auch der Vertreter der Wagnereburger Handelskammer Konnergerat Zuchsenborn anwesend.

London, 15. Mai. Im Unterhause fragte Lord Lansdale gestern an, ob der Regierung Vorschläge bezüglich einer Verbindung des britischen Eisenbahnsystems in Afrika mit dem deutschen vorlägen und ob die Walfischbai auf irgend eine Weise Gegenstand von Unterhandlungen zwischen der britischen und deutschen Regierung sei. Staatssekretär Grey beantwortete die erste Frage mit Nein. Was die zweite Frage betrifft, so seien nur in Rücksicht auf die Festlegung der Grenze zwischen dem Walfischbai-Territorium und Deutsch-Südmexafrika Unter- handlungen im Gange.

London, 15. Mai. Aus Anlaß der Eröffnung der englisch-französischen Ausstellung hielt der Prinz von Wales eine An- sprache, in der er Frank- reich für die Mitarbeit dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, die Ausstellung werde zu einem freundschaftlichen Wettstreit ermuntern, zu einem Gedankenanstausch anregen, das brüderliche Verhältnis der Nationen stärken und den Frieden und das Gedeihen der Welt fördern. — Die französischen Minister Cruppi und Man hielten bei dem Festmahle der Londoner Handelskammer Anreden, in denen sie die Ausstellung als eine der erfolgreichsten Aus- stellungen der Entente cordiale hinstellten. Sie gaben gleichzeitig der Hoffnung auf weitere Ausdehnung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und England Ausdruck.

Petersburg, 15. Mai. In Petersburg verlautet, der Emir von Afghanistan sei ermordet worden. Sollte sich die Nachricht bestätigen, so dürfte die Lage an der indischen Grenze kritisch werden.

Zanger, 15. Mai. Das hiesige diplomatische Korps hat gestern in der Anwesenheit des Sammelkanals, die auch in dem deutschen Maroffo-Vertrage berührt worden ist, den Vorschlag des deutschen Gesandten einstimmig angenommen. Danach wird der Bau des Kanals und der neuen Verbindungstraße zwischen dem Hafen und der Stadt von der deutschen Firma Solgmann ausgeführt, die auch die Docksanlagen gebaut hat.

Bombay, 15. Mai. Der Herausgeber einer indischen Wochenzeitung der indischen Unabhängigkeitspartei, Montgromery, ist unter der Aufsichtgebung der Aufregung verhaftet worden.

Berliner Getreide- und Produktenerker.
 Berlin, 13. Mai. Auch heute trat die Spekulation am Getreidemarkt nicht aus ihrer Zurückhaltung heraus, weshalb sich die Umsätze in äußeren engen Grenzen bewegten. Weizen konnte seinen gestrigen Preisstand nach einigen Schwankungen behaupten. Roggen stellte sich auf die Nachgiebigkeit fest und die festere Stimmung niedriger, erholte sich aber später. Hafer lag etwas fester, aber geschäftslos. Auch Mais zog etwas in Preise an. Rüböl war still und etwas matter. Wetter: veränderlich

Weizen inf. mit 219,00—220,00 Mk., Mai 223,50 bis 223,75 Mk., Juli 221,00—221,75 Mk., Sept. 194,50—194,00 Mk., Winter.
 Roggen inf. mit 195,00—197,00 Mk., Mai 196,50 bis 197,50 Mk., Juli 195,75—195,50 Mk., Sept. 179,75 bis 179,50 Mk., Spätere Sorten matter.
 Hafer inf. mit 177,00—184,00 Mk., do. mittel 168,00 bis 176,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 162,00 bis 167,00 Mk., Mai 163,25—164,00 Mk., Juli 167,00—166,75 bis 167,00 Mk., Sept. — Mk., Weizenput.
 Mais amerik. mit 174,00—176,00 Mk., do. runder 169,00—172,00 Mk., Mai 169,75—166,00 Mk., Juli — Mk., Weizenput.
 Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,75—29,50 Mk., Winter. Roggenmehl Nr. 0 und 1 24,80—27,20 Mk., Juli 25,00—24,95 Mk., Sept. — Mk., Matt.
 Rüböl loco — Mk., Mai 74,90—74,70 Mk., Okt. 68,70 Mk., Dez. — Mk., Flau.
 Gerste inf. leicht 151,00—159,00 Mk., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 100,00—172,00 Mk., do. ruh. frei Wagen 146,00—150,00 Mk., leichte — Mk., schwerer — Mk., amerikan. — Mk.
 Erbsen inf. u. ruh. Futterer. mitt. 172,00—188,00 Mk., do. do. fein 184,00—200,00 Mk.

Weizenkleie groß netto erst. Saft ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk., do. fein netto erst. Saft ab Mühle 12,50 bis 13,00 Mk.
 Roggenkleie netto ab Mühle erst. Saft 11,75 bis 12,75 Mk.

Viehmarkt.
 Leipzig, 13. Mai. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehbofe zu Leipzig. Auftrieb: 194 Rinder, und zwar 7 Ochsen, 6 Kalben, 55 Kühe, 58 Bullen; 998 Kälber; 280 Stück Schafvieh; 2149 Schweine, und zwar nicht deutsche, zumal 3630 Tiere. Preise: Ochsen: L 78, II 72, III 65, IV 55, V — Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: L —, II 60, III 62, IV 56, V 48 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: L 67, II 62, III 57, IV —, V — Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Schweine: L 60, II 57, III 53, IV 52, V — Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: L 52, II 48, III 32, IV —, V — Mk. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: L 40, II 38, III —, IV —, V — Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Verkauf: 60 Rinder und zwar: 24 Ochsen, 6 Kalben, 48 Kühe, 26 Bullen, 997 Kälber, 112 Schafe, 1812 Schweine. Geschäftsgang: Rinder sehr langsam, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Anzeigen.
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Sonntag den 17. Mai (Cantate) predigen:
 Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Perschmann.
 Vorm. 1/10 Uhr: Diak. Wuttke.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Stadt. Vorm. 11 Uhr: Pastor Werber.
 Vormittags 1/10 Uhr: Diakonus Schöllmeyer.
 Vormittags 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.
 Remmert. Vorm. 10 Uhr: Past. Wolf.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Altendurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltius.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Katholische Kirche.
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.
 Sonntag morgens 1/8 Uhr: Beichte.
 1/8 Uhr: Frühmesse.
 1/10 Uhr: Marienamt mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Abendmahl.
 Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Schifferstr. 1.
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
 In Weipitz früh 7 Uhr: Pastor Schumann.
 In Frankleben früh 7 1/2 Uhr: Pastor Wittger.
 Nachmittags 1 Uhr: Versunde.
 In Kunstedt früh 9 1/2 Uhr: Pastor Wittger.
 In Naundorf früh 8 Uhr: Past. Dimal.
 In Naundorf früh 10 Uhr: Derselbe.
 In Remmert früh 10 Uhr: Pastor Nonke.
 In Weiß-Israhel 1 1/2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Pastor Nonke.
Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.
 Spergau. Vorm. 10 Uhr.
 Kirchfährdorf. Vorm. 8 Uhr.

Todes-Anzeige.
 Gestern vormittag 5/4 Uhr starb nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter
Marie Kunath
 verw. gem. Schinbert geb. Behnmann im 51. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme:
Die kriegstrauren Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.
 Es wird besonders darauf hingewiesen daß vom 1. Januar 1909 ab von den Wertzeichen zur Entrichtung der Reichsstempelabgabe nach Tarifnummer 4 (R.-St.-G.) völlig merklos werden:
 1. von Reichsstempelmarken
 a) diejenigen mit gelbem (bräunlichem) Untergrund, inwieweit als der Nennwert auf Fernigbeträge lautet,
 b) alle, welche die Wertbezeichnung in der Mitte statt am oberen Rande tragen,
 c) alle mit dem schwarzen W auf beiden Markenflächen (Warenmarken), inwieweit als der Nennwert auf einen der Beträge von 5, 10, 30, 50 oder 90 Pfennige lautet;
 2. von den durch Stempelaufdruck hergestellten Vorder- und Rückseiten
 a) diejenigen mit einem Markenbilde von gelbem (bräunlichem) Untergrund, inwieweit der Nennwert auf Fernigbeträge lautet,
 b) alle mit schwarzem W auf beiden Seiten des Markenbildes (Warenmarken),
 c) diejenigen ohne schwarzes W auf dem Markenbilde, inwieweit als der Nennwert auf einen der Beträge von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 oder 10 Mark lautet.
 Der Umtausch der einzulebenden Wertzeichen erfolgt bei den Zollbehörden, bei denen Reichsstempelzeichen verkauft werden.
 Merseburg, den 14. Mai 1908.
Königliches Zollamt I.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 16. Mai er, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der „Goldenen Angel“ hier verschiedene Ladenmöbel, Syrup, Honig und Konfitüren.
Grosze. Gerichts-Vollzieher.
Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Runkelitz belegene, im Grundbuche von Runkelitz Band 8 Blatt 39 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Zimmermanns Otto Gatzler Emilie geborenen Müller zu Weßenfeld eingetragene Grundstück Kartenblatt 1 Rangelle 256/23, Fläch. 1/2 Hektar, in Größe von 19 a 56 qm mit einem jährlichen Nettoertrage von 3,06 Taler
 am 30. Mai 1908, nachmittags 2 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Runkelitz im Runkelitz'schen Gasthose versteigert werden.
 Merseburg, den 3. April 1908
Königliches Amtsgericht.

Herrschastliche Wohnung,
 2 Etage, ist sofort zu vermieten und 1. Okt. 1908 zu beziehen.
 Frau Gürtner, Bohrer 1.
 Ein Vogel zu vermieten und 1. Juni zu beziehen.
 Remmert 12.
 Per 1. Juni Wohn- und Schlafzimmer für 2 Damen und Kind gesucht. Offerten nach dem Restaurant „Schützenhaus“, vor dem Gotthardsthor 4, erbeten.

Freundliche Schlafzelle
 Delarue 35.
2 Schlafstellen offen
 Remmert 58.
Freundliche Schlafstelle
 zu vermieten. Zu erfragen
 Saalstraße 1, im Laden.

Fahrrad
 ganz billig zu verkaufen
 Dom 3, Reifereuladen.
Kinderwagen mit Matratze
 zu verkaufen
 Gartenstr. 9 II.
Ein Kinderwagen
 ist zu verkaufen
 Hallestraße 45.
Frack und Weste,
 fast neu, zu verkaufen
 II. Altmarkt 7, Laden.

Kinderwagen
 billig zu verkaufen
 Winkel 4.
Zahrmartstube,
 verschleißbar, sofort billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Gute Hühner
 zu verkaufen
 Dölterstraße 15.
Gute mehrlache Speisekartoffeln,
 a Zentner 3 Mk. frei Haus, bei größerer Abnahme (10 Ztr.) Zentner 2,90 Mk., verkauft
 Louis Rühlmann, Schmallestr. 28.
 Markttag aus dem Hofmarkt.

Ausgekömmtes Damenhaar
 taugt
 H. Presch, Hofmarkt 2.
Schlachtpferde
 taugt zu hohen Preisen!
 W. Naundorf, Diejer Keller 1.

Pferde zum Schlachten
 Reinh. Möbius, Hofschlächter, Merseburg.
 Telefon 349.
Meine Zöpfe
 zeichnen sich durch Länge und größte Leichtfertigkeit aus und sind als solche anerkannt.
 Rich. Göttsche, Reifereuladen 3.

Chr. Bohm
 a.d. Geißel 3, Ecke Schmallestraße
 empfiehlt
frischen Maitrauf
 in 1/2 und 1/3 Gallonen
Gowlen-Weine a Fl. von 75 Bq. an,
Gowlen-Sekt a Fl. von 2,30 Mk. an,
pa. Frankfurter Apfelwein vom Fass a Liter 40 Bq.,
Apelwein-Champagner a Fl. 1,75,
diverse Beereneine billigst,
früh. und. Heidelbeerwein a Fl. 1,00,
Sauces- und Portweine a Fl. v. 1,00 an.
 Ferner:
fr. helle und dunkle Biere,
fr. Bulubacher 20 Fl. 3,00,
fr. Doppelbräu, höhere Qualität,
fr. Salzfisches Caramelmahler
 24 Fl. 3,00 u. 12 Fl. 1,50,
fr. Gräber Bier, fast alkoholfrei,
 20 Fl. 3,50,
Selterwasser stets frisch,
Harzer Sauerbrunnen 20 Fl. 3,00,
 desgleichen mit naturerhaltenen Zitronensaft,
 bester Tafelapfelwein,
 20 Fl. 4,00 und 10 Fl. 2,00.
 Bei gültiger Bestellung liefert frei Haus.

Chr. Bohm.
 Telefon 345.

Holste's
 Bielefelder
Glanz-Stärke
 erzeugt bei leichter Handhabung durchsichtige, weiße, die berühmte Bielefelder Plattwäsche.
 Oberhanden,
 Kragen und Manschetten werden prachtvoll,
 bestes 2 1/2 Kilo, 4 Kilo, 5 Kilo,
 Pakete: 25 Pfg., 40 Pfg., 2 1/2 Kilo-Packung billiger.
 Zu haben in den meisten Drogerie-, Colonialwaren- und Selbstgeschäften.

Universal-Hackmaschinen.
 Den Herren Landwirten bringe ich zur bevorstehenden Hackzeit meine bekannten und vorzüglich bedürftigen
Hackmaschinen
 für Rüben und Getreide in empfehlende Erinnerung. Unstich jederzeit gestattet. Geben solche auch auf Probe.
 Eine tadellos erhaltene Saftische Maschine billig.
Berthold Bornscheim,
 Maschinenbauer, Landstr. 10.
 Sonntag früh

Flußfisch-Verkauf.
 Sirtenstr. 14.
Frischen Maitrauf
 a Flasche 80 Pf.
Bernh. Oeltzschner,
 Oberbergstraße 9.

Pa. Sommer-Maitakartoffeln
 a Fund 12 Pf.,
allerfeinste Matjes-Heringe
 a Stück 10 Pf.,
pa. saure Gurken
 2 Stück 15 Pf.,
ff. Essiggurken
 hochfein im Geschmack
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 Groß-Kaffee-Rösterer.

Papierwaren
 jeder Art,
Briefpapier und Kouverts
 in allen Preislagen,
Kaffepapier, Frühstücks-papier, Toilettenpapier
 in Rollen und Paketen,
Löschkarton, Packpapier, Zeichen- und Malpapier,
 empfiehlt billigst und preiswert
Richard Lots,
 Papierhandlung,
 Leder- und Luxuswaren,
 Burgstraße 7.

fr. Apfelwein vom Fass
 a Liter 80 Pf.,
fr. Weißwein vom Fass
 a Liter 85 Pf.,
 empfiehlt
Carl Elkner,
 Markt 22.

12 Markt 12.
Schuh- und Stiefel-waren,
 alle Sorten, große Auswahl, nur gute feste Ware, zu billigen Preisen.
 empfiehlt
R. Schmidt, Markt 12.

Frische Tomaten und Bananen, neue Parannüsse, Waianna usw.
 empfiehlt
Rich. Schumann, Dom 1.

Die weltberühmten Mannberg Harmoniums
 schon von Mk. 100.— an in grösster Auswahl nur allein bei
C. Rich. Ritter
 Hoflieferant
 Halle a. S.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonntag, den 16. Mai 1908.

Altes und Neues über Geflügelzucht.

Von M. Krug.

Wer sich näher mit der deutschen Geflügelzucht beschäftigt, muß zu der gewiß erfreulichen Feststellung kommen, daß sich dieselbe in gedeihlicher Entwicklung befindet. Noch im Jahre 1852 gab es nur einen Geflügelzüchter-Verein (den von Robert Dettel in Görlitz gearündeten und von ihm scherzhafterweise „Hühnerologischer Verein“ benannten), während heute bereits über 1500 Vereine für Geflügelzucht bestehen. Vor ca. 60 Jahren kannte man kaum 10 Hühnerassen, dagegen vermochte der bekannte Fachschriftsteller Bruno Dirigen im verfloßenen Jahre in seinem Werke „Die Geflügelzucht“ 72 Hühnerassen, 43 Gänse, 53 Enten- und 124 Taubenrassen in den verschiedensten Farbenschlügen aufzuführen. Immer neue Geflügelzucht-Anstalten entstehen, die — wenn auch leider, wie in allen Erwerbszweigen, eine Anzahl kopfloser Gründungen darunter sind, die nach kurzer Zeit ihres Bestehens wieder eingehen müssen — im allgemeinen gute Überschüsse zu verzeichnen haben. Aber noch ist die deutsche Geflügelzucht lange nicht an das Ziel ihrer Entwicklung gelangt, noch ist sie einer weiteren bedeutenden Ausdehnung fähig, und sie muß diese Ausdehnung erfahren, will man sich wenigstens etwas unabhängiger vom Auslande machen. Werden doch jährlich für weit über 150 Millionen Mark Geflügel und Geflügelprodukte eingeführt, ein Verlust am Nationalvermögen, der bei ausgedehntem rationellen Betrieb der Geflügelzucht zum großen Teile vermieden werden könnte. In Erkenntnis dieses Umstandes läßt sich denn auch die Regierung jede Förderung der Geflügelzucht anlegen sein, so namentlich durch Aussetzung von Geldprämien, Gründung von Mustergeflügelzuchtanstalten, Anstellung von Wanderlehrern, die für Verbreitung der nötigen Kenntnisse zu sorgen haben usw.

Es ist keine Frage, daß bei rationellem Betrieb sich die Geflügelzucht wohl rentiert. Schon viele Personen, die sich selbständig machen wollten und sich der Geflügelzucht zuwandten, haben in derselben ihr gutes Auskommen gefunden. Wer aber immer die Absicht hat, Geflügelzucht zu betreiben, dem kann nur stets von neuem geraten werden, möglichst klein zu beginnen. Leider wird immer wieder der Fehler gemacht, daß man

gleich im Anfang sein ganzes Kapital in die Geflügelzucht hineinsteckt und große Massen von Hühnern hält, deren Wartung und Pflege weit über die Kräfte einer Person hinausgehen. Kommen dann Fehlschläge, so ist der Zusammenbruch unvermeidlich. Gerade in der Geflügelzucht, wo wie kaum bei einem anderen Erwerbszweige das Größere aus dem Kleineren nie von selbst herauswächst, ist es notwendig, in kleinem Maßstabe zu beginnen und erst genügend Erfahrungen zu sammeln, ehe man an Vergrößerung denkt. Weiter ist dann von Wichtigkeit die Wahl der Rasse. Man muß sich von vornherein über das Zuchtziel klar sein, ob man auf möglichst hohe Eierproduktion oder auf Erzeugung seines Schlachtgeflügels züchten will, und danach die Rasse wählen. Am besten wird immer die Verbindung der verschiedenen Zweige der Geflügelzucht sein, also arbeitsmäßige Produktion von Tafelgeflügel und Eiern. Welches ist denn nun für diesen Zweck die empfehlenswerteste Rasse? Allgemein wurde früher das Italienerhuhn als bestes Huhn bezeichnet. Aber das Italienerhuhn ist lediglich Legehuhn, so daß es als Fleischhuhn keine Verwendung finden kann, wie z. B. andererseits die Cochins weniger Lege- als Fleischhühner sind. Man ist denn auch längst von der hohen Werthschätzung des Italienerhuhnes zurückgekommen und bevorzugt neuerdings immer mehr die schweren Rassen, wie Doringtons, Brandottes, Plymouth-Rocks usw., die sowohl hervorragende Fleisch- als Legehühner sind. Diese schweren Rassen haben denn auch eine große Verbreitung erlangt und dominieren bereits auf den Geflügelausstellungen. Es ist diese Entwicklung nur mit Freuden zu begrüßen; denn da die schweren Rassen bedeutend mehr Pflege und Aufmerksamkeit erfordern, als die Italiener, die man eher sich selbst überlassen kann, so zwingen sie geradezu zu einem rationellen Betrieb, der allein den Erfolg verbürgt. Zu dieser Entwicklung trägt wohl auch viel der Umstand bei, daß die Italiener, die von lebhaftem Temperament, ängstlich und scheu sind, sich nur dort eignen, wo ihnen ein unbeschränkter Auslauf zur Verfügung steht, während die schweren Rassen sich leichter auch bei beschränktem Raume züchten lassen. Hier tritt eine neue Frage an uns heran. Lohnt sich überhaupt die Hühnerhaltung, wenn einem zu diesem Zwecke nur ein kleines Stück Land zur Verfügung steht? Gewiß! Nur muß man in diesem Falle durch um so sorgfältigere Pflege

die Nachteile, die ein enger und beschränkter Raum naturgemäß zur Folge haben muß, auszugleichen suchen. Daß sich für einen kleinen Auslauf die Italiener weniger gut als die oben erwähnten schweren Rassen eignen, ergibt sich schon aus vorstehenden Ausführungen. Von Wichtigkeit sind bei der Hühnerhaltung auf beschränktem Raume namentlich zwei Punkte. Erstens die Fütterung. Hühner, die unter natürlichen Verhältnissen leben, finden eine Menge animalischer Nährstoffe, als Würmer, Maden, Käfer, die solche Hühner, deren Freiheit beschränkt ist, entbehren und für die daher der einschichtige Züchter Ersatz schaffen muß. Daneben ist es ratsam, ihnen Grünzeug zu reichen. Hühner, die stets Grünzeug erhalten, legen Eier mit dunkelgelben Dottern, die vor den Eiern mit hellgelbem Dotter bevorzugt werden. Grünfutter wird sich meistens ohne Kosten beschaffen lassen, sonst liefert auch der Gärtner für wenige Pfennige Grünes.

Der zweite wichtige Punkt ist, daß man seinen Tieren Gelegenheit zur körperlichen Bewegung gibt. Körperliche Bewegung ist den Tieren durchaus notwendig. Mangel an Bewegung hat die nachteiligsten Folgen und führt zu allerlei Krankheit. Solche Hühner, die im Freien lebend, ständig auf der Suche nach Futter sind und durch eifriges Scharen von ihren Beinen und Füßen tüchtigen Gebrauch machen, werden selten krank sein. Fehlt ihnen aber Gelegenheit zur körperlichen Bewegung, so wird sich bald ein Zurückgehen der Eierablage bemerkbar machen und Krankheiten werden nicht ausbleiben, so daß der Züchter wenig Freude an ihnen haben wird. Es liegt daher im eigensten Interesse eines jeden Züchters, seinen Hühnern Gelegenheit zur Bewegung zu verschaffen. Dies geschieht am besten durch Herrichtung eines Scharraumes, der möglichst nach Süden liegt und im Winter den Tieren Schutz gegen die Unbilden der Witterung bietet. Wenn man nun, dem Zweck entsprechend, in einen solchen Scharraum Spreu oder kurzgeschnittenes Stroh bringt und einige Hände voll Körnerfutter dazwischen streut, so werden die Hühner mit größter Emsigkeit im Boden scharren, um die bloßgelegten Körner zu verzehren. Sorgt man dann noch für Freihaltung der Tiere von Ungeziefer und für peinliche Sauberkeit des Stalles, dann wird sich die Haltung von Geflügel auch auf beschränktem Raume als von Nutzen erweisen.

Butterbereitung.

Die Bereitung guter Butter ist, wie ja schon so mancher unserer Landwirthe in Erfahrung gebracht haben wird, eine nicht zu unterschätzende Nebeneinnahme, zumal da die Preise für gute Butter heutzutage fast ums Doppelte gegen früher gestiegen sind.

Leider liegt aber die Butterbereitung in manchen unserer Wirtschaften noch sehr im Argen und bringt daher nicht den Gewinn, den sie bei Anwendung einer etwas größeren Sorgfalt zu bringen imstande wäre.

Es dürfte daher unseren Landwirthen nicht unerwünscht sein, in nachstehendem einige diesbezügliche Winke von einem auf lange milchwirtschaftliche Praxis zurückblickenden Sachmanne zu erhalten:

Möglichst bald nach dem Melken muß die Milch geseiht werden. Die nächste Aufgabe besteht darin, die Milch in einer Temperatur von 45 bis 55 Grad zu erhalten. Wir rahmen ab, nachdem die Milch 24–36 Stunden in den Satten gestanden. Bei warmem Wetter kommt Eis in das Wasser, in welchem die Milchschatten stehen.

Ohne ein geeignetes Milchzimmer und die in dasselbe gehörende Einrichtung kann die beste Salkänderin aus der besten Milch keine vorzügliche Butter herstellen. Wer seine Milch daher in einem Raume aufrahmen muß, in welchem zugleich allerlei Speisereste aufgehoben werden, oder in den wohl gar die Dünste aus Küche, Bohnzimmer oder Kammer dringen, kann beim besten Willen keine vorzügliche Butter machen. Auch nicht wer in einem dumpfen Keller, wo Gemüse usw. lagern, die Milch aufrahmen muß. Nur in Räumen mit vollkommen reiner Luft kann wirklich gute Butter hergestellt werden. Milch, Rahm und Butter sind über die Maßen empfindlich gegen unreine Dünste. Wer die Kosten scheut, die passenden Räumlichkeiten herzustellen, muß sich mit Butter von geringerer Güte begnügen und hat kein Recht, sich über geringe Preise zu beklagen.

Der Rahm muß abgenommen werden, ehe er säuer wird. Sorgt man dafür, daß das Wasser, in welchem die Satten stehen, die richtige Kälte hat, so wird der Rahm auch bei heißem Wetter innerhalb 24 Stunden nicht säuer werden.

Nachdem der Rahm abgenommen ist, tut man ihn in ein feineres oder blechernes Gefäß, in welchem er in denjenigen Zustand tritt, den man die Reife nennt, worunter in dessen eigentliche Säure nicht zu verstehen ist. Der Rahm muß häufig und gründlich umgerührt werden, namentlich so oft neuer Rahm zu dem bereits vorhandenen geschöpft wird. Bei warmem Wetter tut man gut, die Rahmgefäße in Wannen zu stellen, die mit kaltem Wasser (Eiswasser) gefüllt sind. Im Winter dagegen stellt man bei sehr kaltem Wetter etwa 12 Stunden vor dem Buttern die Rahmgefäße in Wannen mit warmem Wasser. Sobald der Rahm reif ist, muß er verbuttert werden.

Man bringt den Rahm, der vorher durch das den Rahmtopf umgebende warme oder kalte Wasser die Temperatur von 60–62 Grad erlangt hat, in das Butterfaß.

Man buttert nicht länger, als bis die im Rahm enthaltenen Buttereile die Größe von mittelgroßen Schrotkörnern erreicht haben. Nun tut man möglichst kaltes Wasser in das Butterfaß und zwar in solcher Menge, daß etwa auf jedes Liter Rahm $\frac{1}{2}$ Liter Wasser kommt. Man dreht das Butterfaß einigemal um, und läßt hierauf Buttermilch und Wasser möglichst rein ablaufen.

Gute Butter muß auf das sorgfältigste von alter Buttermilch gereinigt werden. Dies geschieht in der Weise, daß man zu den Butterkügelchen kaltes Wasser in das Faß gibt, dieses einigemal umdreht und darauf das Wasser ablaufen läßt. Dieses Verfahren muß so lange und so oft wiederholt werden, bis das ablaufende Wasser vollkommen klar und rein ist. Es sind 4–6 Wäschungen erforderlich. Nachdem nach dem letzten Wäschen das Wasser vollständig abgelassen ist, streut man im Faße Salz über die Butter und zwar 30 Gramm Salz für jedes Pfund Butter. Nun wird das Faß von neuem so lange gedreht, bis sich die Körnchen in größere Bälle oder Klumpen gesammelt haben.

Die gefalzene Butter bleibt etwa 3 Stunden im Faße, wird dann auf einem Knetebrette nur genug, und um keinen Preis mehr verarbeitet als nötig ist, das in derselben etwa noch vorhandene Wasser zu entfernen. Beim Kneten offenbart sich die Meiserin im Buttermachen. Groß ist die Gefahr, zu viel zu kneten. Geschieht dieses, so erhält man eine dem Schweineschmalz ähnliche Fettmasse, keine Tafelbutter. Beim Kneten, überhaupt bei der ganzen Arbeit, wird die Butter nie mit der Hand berührt.

Man bringt die Butter auf ein mit heißem Wasser abgebrühtes Brett und bearbeitet sie mit einem ebenso behandelten Kollholze. Das an den Seiten abgerahmte Brett hat eine schräge Richtung, so daß das ausgepreßte Wasser in einen Kübel abläuft.

So zubereitete Butter braucht man dann auch nicht um billiges Geld zu verhaufieren. In jeder Stadt und jedem Städtchen gibt es Leute, die gern einen höheren Preis für wahrhaft gute Ware bezahlen.

Fast hätte ich die Hauptsache vergessen. Sie läßt sich in zwei Worte zusammenfassen. Hier sind sie: Feinstlichste Reinlichkeit!

Verbesserung der Weiden durch Nachsäen.

Selbst die bestbestandene Weide kann infolge eines ungünstigen Winters arg mitgenommen werden; auch sind stellenweise Mäuse und Insekten so böse Feinde der jungen Klee- und Grasamen, daß ganze Schläge von ihnen verwüftet werden können. Hat ein strenger Winter so viele Pflanzen vernichtet, daß nicht durchschnittlich 100 bis 120 Pflanzen pro Quadratmeter übrig geblieben sind, so ist anzuraten, das Feld im Frühjahr gänzlich umzubrechen und von neuem auszuliegen, wo alsdann eine ganze Reihe von Pflanzen als Ersatz angebaut werden können, besonders Widengemenge, weißer Klee und Seradella. Hat jedoch eine starke Vernichtung nicht stattgefunden, so genügt nach der einen Nachsaat, wobei es nur

darauf ankommt, die richtigen Klee- und Grasarten zu wählen. Dabei darf aber nie außer acht gelassen werden, ob nur ein- oder mehrjährige Nutzung beabsichtigt wird; sodann dürfen als Übersaat auch nur solche Gewächse genommen werden, welche sich rasch entwickeln und deren Blütezeit mit der des Rottklees zusammenfällt. Bei einjährigen Schlägen sind folgende Sämereien zu empfehlen: Gelbklee, die Raygräser, etwas französisches Raygras, oder auf leichten Boden statt der letztgenannten Sorte die Treppenarten. Bei mehrjährigen Weiden benutzt man am besten: Gelbklee, englisches Raygras, italienisches Raygras und Alkervreie und zwar nehme man 2–3 Pfund weiße Teipe. Auf leichtem und trockenem Boden nehme man statt des italienischen Raygrases 2–3 Pfund weiße Teipe. Das Nachsäen der Weiden sollte unserer Meinung nach weit häufiger vorgenommen werden, als bis jetzt geschieht. Durch eine zweckmäßige Nachsaat wird das Überwuchern des Unkrautes verhindert und die Weiden mit wertvollen Kulturpflanzen ausgefüllt. Von vielen Landwirten wird das Nachsäen schon im Herbst bewirkt; wovon jedoch, wenn dasselbe nicht sehr früh, von Mitte September stattfindet, nach mehrseitigen Erfahrungen abzuraten ist, indem sonst nur ein kleiner Teil des ausgesäten Samen zur Entwicklung gelangt. Nur bei einjährigen Schlägen ist es empfehlenswert den Samen im Herbst auszusäen aber dann sogleich nach dem Einrnten. Mehrjährige Weiden, hingegen besäe man erst im Frühjahr, sobald der Boden genügend abgetrocknet. Vor dem Nachsäen sollte das Feld leicht gegatet werden, um den Boden für die Sämereien etwas zu lockern; sollten hierbei auch einige Klee- und Graspflanzen vernichtet werden, so ist das für die gesamte Weide ohne Belang. Das Einbringen der Saat geschieht mit einem Zuge der Egge oder der Walze. Was in dieser Hinsicht den Kleeweiden, das ist auch den Weiden dienlich, und möchten wir auch hier das Nachsäen angelegentlich empfehlen.

Fütterung der Kühen.

Während der ersten 24 Stunden bedürfen die kleinen Tiere keiner Nahrung, sondern ausschließlich Wärme der Mutter und man läßt sie deshalb ruhig unter der lechtern liegen. Wenn die Glucke am nächsten Tage Neigung zeigt, das Nest zu verlassen, beginnt auch die Fütterung der Kühen. Das erste Futter derselben besteht aus hartgekochten, geschakten Eiern, welche mit der doppelten Menge zerbröckelten, alten Weißbrotes vermischt werden; auch empfiehlt es sich, bei kälterer Witterung frische warme Milch zu geben, wogegen sie im anderen Falle Wasser erhalten. Die Küchlein müssen in Zwischenzäumen von zwei Stunden gefüttert werden; das letzte Futter wird abends spät gereicht und man stellt außerdem noch eine Nachmahlzeit für sie hin. Bei der Fütterung ist zu beachten, daß die Kühen jedesmal nur ein geringes Quantum erhalten dürfen und daß nicht verzehrte fortgenommen werden muß, da es leicht säuert und dann den Tieren gefährlich werden kann.

Nach Verkauf von 4–5 Tagen füttert man dem obigen Futter etwas Gröhe, und zwar am besten Buchweizengröhe, in welcher sich eine Kleinigkeit feingehacktes Fleisch befindet,



hinzuzusetzen, wobei man gelegentlich mit Gerstenschrot oder Hafermehl, das mit etwas Maismehl durchgemischt ist, abwechseln kann. Später erhalten sie Grünzeug, wie Salat, Saurampfer, Spinat und ähnliches, welches für die ersten Male gehackt und separat gegeben werden muß, damit die Tiere nach Belieben davon nehmen können. Bei der Verabreichung von Grünzeug muß man indes darauf achten, ob die Kühen auch vielleicht Durchfall bekommen, in welchem Falle man mit der Grünfütterung aufhört und etwas gekochten Reis gibt.

Nach Verlauf von 10–12 Tagen kann man allmählich anfangen, mit der Getreidefütterung vorzugehen und man gibt am besten Buchweizen, den man zuerst in gekochtem Zustande verfüttert. Nach zwei bis drei Wochen geht man dann zu Weizen und Gerste über.

Einfluß der verschiedenen Bodenarten auf Güte und Menge der Kartoffelknollen.

Versuche, welche Professor Dr. Marek in Königsberg in dieser Beziehung anstellte, haben folgende Ergebnisse erzielt: Tonboden liefert hohe Erträge an Knollen und hohe Erträge an Stärkemehl, doch steht der Stärkemehlgehalt seinen meist zur Fütterung geeigneten Kartoffeln jenen von anderen Bodenarten nach. Demselben gehören auch hohe Ziffern von erkrankten Kartoffeln an, ein Umstand, welcher den Tonboden keineswegs als für Kartoffelbau sicher erscheinen läßt. Sandboden erzeugt kleine, aber viele Kartoffeln, er ist besonders der Entwicklung der frühreifen und der Speisefartoffeln günstig, fördert den Stärkemehlgehalt in den einzelnen Sorten und ergibt hinreichenden Ertrag. Die Gewichtsprocente erkrankter Knollen sind meistens sehr niedrig. Mit hin bietet der Sandboden für den Anbau der Kartoffeln die meiste Sicherheit.

Mannigfaltiges.

Das **Enterödem** ist eine Schwellung des Cutans, die mehr oder weniger bei jeder kalbenden Kuh eintritt, also nicht eigentlich eine Krankheit, sondern ein natürlicher Vorgang ist. Dasselbe tritt sich von Nabel bis zur Scheide und gilt im allgemeinen als gutes Milchzeichen. Man unterscheidet ein Stauungs- und ein entzündliches Ödem. Beim ersten erträgt die Geschwulst Finger eindrücke leicht und ist weder Schmerz, noch Rötung der Haut, noch vermehrte Wärme zu beobachten. Beim entzündlichen Ödem dagegen ist mit der Schwellung Rötung der Haut, Wärme und Schmerz, oft auch eine verminderte Milchabsonderung verbunden. Gewöhnlich schwindet das Ödem nach 8 bis 14 Tagen, mitunter dauert es länger, hier und da will es gar nicht gänzlich schwinden. Als Mittel wird Herumführen der Tiere und Einreiben des Cutans mit frischem Fett empfohlen.

Das **Sehen der Blindhölzer** geschieht in der Weise, daß man an den betreffenden Stellen, wo sie ihre Entwicklung zur Hebe und einen dauernden Standort für mehrere Jahrzehnte erhalten sollen, je eine 30 bis 40 Zentimeter tiefe und ebenso weite Grube ausdehnt und den Steckling in schräger Richtung so tief einstellt, daß das oberste Auge noch etwas unter die Erdoberfläche zu sehen kommt. Durchaus verwerflich ist es, drei oder vier Augen über dem Boden hervorstehen zu lassen, weil man dadurch, abgesehen von der Gefahr des Austrocknens derselben, drei bis vier schwache Triebe, anstatt

eines einzigen und kräftigen erhalten würde. Beim Auffüllen der Grube ist es von Vorteil, zuerst guten Kompost oder mit Grund vermischte Holasche an das untere Schnittende des Stecklings zu bringen, hernach die lockere Erde aufzufüllen und darauf anzudrücken, daß keine Hohlräume entstehen. Das oberste Auge wird mit etwas feinem Sand, mit Asche und Gersteisen bedeckt, um einerseits die Austrocknung des Stecklings, andererseits die Bildung einer harten Bodenkruste nach Platzregen, wodurch das Hervorbekommen des Triebes gehemmt würde, zu verhüten. Der weitere Vorteil dieses Verfahrens liegt auch darin, daß ein mit Sand bedecktes Auge nicht so früh austreibt und daher weniger den Frühlingströcken ausgesetzt ist.

Kreolin ist ein wirksames Mittel gegen das Ungeziefer — Käufe, Flöhe usw. — unterer Haustiere. Auf 2 Liter Wasser drei Eßlöffel Kreolin ergibt eine vollständig unschädliche Lösung, mit welcher die von diesem Ungeziefer befallenen Tiere mittelst Bürste oder Lappen in zweitägigen Zwischenräumen zwei- bis dreimal gehörig gewaschen werden. In obiger Verdünnung ist das Kreolin, wie schon gesagt, gänzlich ungefährlich, schadet selbst dort nicht, wo sich die Tiere gegenständig belecken, und ist dabei absolut sicher wirkend. Besser ist es jedoch, wenn man seinen Viehstand so hält, daß genannte Parasiten gar nicht aufkommen können, was durch Reinlichkeit der Stallungen, Putzen der Tiere, wie raselmäßige Fütterung derselben, wie es in jeder ordentlichen Wirtschaft der Fall sein sollte, leicht zu erreichen ist. Auch bei Hundstiche habe ich obige Kreolinlösung stets mit Erfolg gegen das Ungeziefer angewendet, resp. dessen Ausbreitung verhindert, indem ich dieselben von Zeit zu Zeit darin badete.

Abwaschen der Blumentöpfe. Diese von so vielen Blumenfreunden vernachlässigte Verrichtung ist für die Gesundheit der Zimmerpflanzen ebenso wichtig, wie z. B. eine saubere Wohnstätte es für Mensch und Tier ist. Blumentöpfe müssen, wenn die Pflanzen gedeihen sollen, außen und innen rein gehalten werden, sowohl um Schmarotzer oder andere schädliche Elemente, als namentlich übermäßig gebildete Säure zu entfernen. In jedem Falle muß ein Blumentopf vor seiner Benutzung in Wasser gelegt und umso länger darin gelassen werden, je längere Zeit er früher verwendet wurde. Auch das zeitweilige nasse Abkühlen der Töpfe ist sehr zu empfehlen. Alles dies gilt aber nicht nur für alte, sondern auch für neue Töpfe. Diese haben allerdings nichts Schädliches in und an sich, aber sie haben gewöhnlich zu trockene Wände, welcher Umstand von Brennen herrührt und sehr oft den Wurzeln schadet.

Das **Bitterwerden des Rotweins.** Bekanntlich werden die Rotweine zu einer bestimmten Zeit ihrer Entwicklung meist etwas bitter, was indes von den Weinlagerbesitzern und Weinhändlern gerne gesehen wird, weil es besonders bei den besseren jungen Weinen auftritt und gewöhnlich bald wieder verschwindet. Anders ist es mit dem eigentlichen Bitterwerden des Weins. Es tritt ebenfalls bei den besseren reifen Weinen auf, verschwindet aber nicht wieder, sondern nimmt oft sowohl in den Fässern als in Flaschen in einem solchen Grad zu, daß der Wein dadurch unbrauchbar wird. Der Weiswein wird im allgemeinen nicht bitter. Da der wesentlichste Unterschied zwischen dem Weiß- und Rotwein in dem Gehalt des letzteren an Farb- und Gerbstoff besteht, so kann man wohl annehmen, daß durch einen dieser Stoffe, wahrscheinlich durch den Gerbstoff oder durch beide, das Bitterwerden bedingt wird. Nach Pasteur sind es kleine Pilzchen, die diese Krankheit verursachen. Es wird daher empfohlen, den Wein auf

60–63 Grad Celsius zu erhitzen, um die Pilzchen zu zerstören und so das Eintreten oder das Fortschreiten des Bitterwerdens zu verhüten.

Bei **edlen Rastetauben** soll der Züchter die Jungen, deren Eltern nicht selbst das Aufpäppeln vornehmen, auf folgende Weise füttern: Man nimmt eine Hand voll feinen Saago, tut etwas Salz dazu und kocht ihn zu einem ziemlich dicken Brei. Die Fütterung selber nimmt man mit einem sogenannten Amiekenpulverstreuer vor, wie dieser aus Keutichkeit gefertigt, in jedem Drogegeschäft zu kaufen ist. Man fülle nun den Ballon mit dem Brei, und zwingt diesen, der jedoch höchstens lauwarm sein darf, den Tieren mit aller Vorsicht in den Kropf. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß der Verkäufer vollkommen neu sein und vor dem Gebrauche noch sehr gewissenhaft gereinigt werden muß. Ebenso darf er natürlich niemals für einen anderen Zweck verwendet werden. Damit sich im Ballon selber kein schlechter Geruch von Speiseresten bildet, die darin zurückbleiben, werde er von Zeit zu Zeit mit Karbolwasser gründlich gereinigt. Nichtsdestoweniger muß er aber vor jedem Gebrauch zum Zwecke der Fütterung mit reinem, lauwarmen Wasser gewissenhaft gespült werden.

Auf **Wäsewiesen** bietet das Wasser ein vortreffliches Mittel gegen Nachflöhe, und wenn solche zu erwarten stehen, so ist es von großem Vorteil, wenn man während der Nacht womöglich die ganze Fläche überrieseln kann, auch wenn dies nur mit wenig Wasser geschieht. Eine Wiese, welche von Nachflöhen betroffen wurde, kann man dadurch einigermaßen schützen, daß man sie am frühen Morgen überrieselt. Je wärmer die Frühjahrswitterung, desto mehr muß man von einer starken Wässerung absehen, denn sie kann alsdann mehr schaden, als nützen. Jetzt kann es sich nur noch darum handeln, den Gräsern die nötige Feuchtigkeit zuzuführen und das Wässern bei trockener Witterung in Zwischenräumen von acht zu acht Tagen zu wiederholen, und jedesmal nur kurz andauern zu lassen, damit die Frühlingswärme recht tief den Boden eindringen kann. Immer muß aber mindestens acht Tage vor der Heurnte die Wiese vollständig trocken gelegt werden. Das Wasser soll nie stärker als in 3 bis 6 Zentimeter hoher Schicht langsam über die Fläche rieseln, denn nur auf diese Weise kann es seine Düngstoffe ablagern.

Die **Pferdebohne**, auch Ader- und Saubohne genannt, ist in zwei Sorten: die gewöhnliche kleine Aderbohne und die große Puffbohne mit grauen, grünen, violetten Samen verbreitet. Obgleich sie ein mäßig feuchtes, warmes Klima besonders liebt, reißt sie auch noch in Gebirgsgegenden. Trockenböden liebt sie so wenig, wie nasse, flachgründige, wogegen sie auf bündigem, tiefgründigem Lehmboden oder Tonboden sicher gedeiht, und ist sie dort eine sehr beliebte Vorfrucht für Weizen. Sie liebt kräftigen Boden und erträgt die stärkste Stallmüddung, da sie nicht zum Lageren kommt. Sie wir am besten in Reihen von 30–40 Zentimeter Entfernung angelegt und zwischen denselben bearbeitet. Sie verlangt ein wohlgeodertes und vorbereitetes Feld. Die Unterbringung geschieht bei breitwürfiger Saat auf 4 bis 8 Zentimeter Tiefe mit Pflug oder Egge. Der Saatbedarf ist bei Reihenfaat 2 bis 3 Hektoliter pro Hektar, bei breitwürfiger Saat 1½–2 Hektoliter. Nicht selten pflanzt man sie auch im Gemenge mit Erbsen oder Hafer an, wodurch man ein äußerst nährfräftiges Futter erhält.

Der **rote Frierische Weinapfel** ist für unsern deutschen Obstanbau von der größten Wichtigkeit und kann er deshalb nicht genug



empfohlen werden. Er gehört zwar nicht zu den Tafelkirschen, obwohl man ihn seines erfrischenden Geschmacks wegen auch noch recht gut essen kann, sondern zum Wirtschaftszweck. Da er ein Weinapfel unübertroffener Güte ist. Er findet sich in der Erriener Gegend, und zwar nicht nur im Moseltale, sondern auch an der Eifel und auf dem Saarstrand allgemein als Roter Holzapfel angepflanzt und wird dortselbst sehr geschätzt. Auch im Regierungsbezirke Wiesbaden hat er in den letzten Jahren schon eine ziemlich starke Verbreitung gefunden und zeigt hier einen prächtigen gesunden Wuchs und große Tragbarkeit. Damit diese Sorte sich noch mehr einbürgere und besonders überall da, wo Kelterabfall gezeugen wird, in den Obstanlagen, auf den Feldern, Erdland, Weinbergen und an Straßen aufgenommen werde, sei nachstehend eine ganz kurze, aber treffende Schilderung des Baumes und der Frucht gebracht. — Der Baum wächst stark, geht schon in die Höhe, bildet eine große kegelförmige Krone, ist völlig winterhart und verträgt auch in der Blüte sogar einige Grad Frost. Er gedeiht in jedem, selbst noch im dürrigen, trockenen Boden und in hohen, runden, windigen Gebirgslagen, und zeigt schon bald eine sehr große Fruchtbarkeit. Er blüht besonders trefflich auch zur Bepflanzung der Straßen. Die Frucht ist klein, in gutem Boden fast mittelgroß, geformt, sehr saftreich, vorzüglich für Obstein, der mehrere Jahre halt, reift im Oktober, und läßt sich bis Weihnachten aufbewahren. Der Apfel ist in kühnem Zustand grün-rot, in der Genuss- und Lagerreife schön gelber, indem das Grün in Gelb übergeht, das Rot aber intensiver wird.

Vernichtung der Aescheide. Als bestes und sicherstes Mittel zur Verhinderung der Fiedlung und Ausbreitung von Aes- und Nesselstiele und sonstiger schwarzhender Unkräuter auf der eigenen Scholle ist die Vorsorge für Beschaffung reinen Saatgutes zu bezeichnen. Nichtsdestoweniger kann der Same dieser und anderer Unkräuter durch Wind und Vögel aus entfernteren Fluren und durch Unachtsamkeit in der Überwachung von Grenzweiden, Graben- und Bearändern von letzteren auf sonst rein gehaltene Acker- und Felder übertragen werden. Wenn man sich zwar auf den ersten Blick hiergegen nicht schrecken zu können glaubt, so finden wir bei genauerer Betrachtung auch hiergegen ein Mittel, welches darin besteht, daß wir durch sorgsame Überwachung dieser Sammelherde und Vernichtung des dort wachsenden Unkrauts vor der Samenreife nicht nur uns selbst nützen, sondern auch andern zu nützen befreit sind. Befindet sich dagegen die Seide schon im Felde, so muß man unbedingt zur Vertilgung schreiten, um der Vernichtung der Kulturpflanzen und der Weiterverbreitung des Unkrauts durch Samenanstreuung Grenzen zu setzen. Als das bewährteste Mittel hierzu ist unbedingt spritzbares Ammoniak der Seidenweber — aber noch vor der Blüte der Seide und Neuanfaat mit sorgfältig gereinigtem Samen zu empfehlen.

Wenn infolge reichlicher Fütterung eine Vermehrung des Milchbetrags und mit dieser eine Zunahme des Gehalts der Milch an festen Stoffen eintritt, so folgt noch nicht, daß diese Zunahme des Gehalts an Trockensubstanz sich gleichmäßig auf alle Bestandteile derselben erstreckt und daß sie eine Abnahme der prozentischen Zusammensetzung der Trockensubstanz anschließt. Die Erfahrung zeigt, daß der Fettgehalt der Milch innerhalb der Laktationszeit von viel größeren Schwankungen betroffen wird, als der Gehalt der Milch an den übrigen Bestandteilen der Trockensubstanz. Durch alle äußeren Einflüsse, welche die Tätigkeit der Milchdrüse im Lauf der Laktation fördern, Samenartikler Redaktur: Paul Peter, Berlin O.

wird auch der Gehalt der Milch an Trockensubstanz und daher der Gehalt an Fett mehr gesteigert als derjenige an Bestandteilen der fettfreien Trockensubstanz.

Zeit der Dübstaum bei mangelhafter Blütenbildung und geringem Fruchtansatz. Starke Holztrieb und lippigen Landwuchs, so liegt darin der Beweis, daß es im Boden an Phosphorsäure, Kalk und Magnesia fehlt. Erst wenn diese Stoffe dem Boden in genügender Menge zugeführt werden, wird ein Ausgleich eintreten, d. h. Blütenbildung und Fruchtansatz werden sich ins Gleichgewicht zum Holztrieb setzen. Dazu ist das Thomasschlackenmehl vorzüglich geeignet, weil es eben genannten drei Nährstoffe enthält. 3 Kilo während des ersten Jahres, in den beiden nächstfolgenden 2 und wieder jährlich 1-1½ Kilo werden die gewünschte Wirkung hervorbringen. Auf leichteren, sandigen Boden gebe man gleichzeitig 1,5-2 Kilo Kainit oder die entsprechende Menge Chlorkalium. Sobald das Gleichgewicht hergestellt ist, sobald Holztrieb, Landwuchs, Blütenbildung und Fruchtansatz in ein entsprechendes Verhältnis zueinander gebracht sind, muß dem Baum auch Stickstoffdünger zugeführt werden, was am besten in Form von Raubegüssen geschieht. Wo eine derartige Düngung im Herbst übersehen wurde, muß sie unbedingt jetzt im April nachgeholt werden.

Der Sprossrost (Nosenkohl) wird erst um Mitte April ausgesetzt, die Pflanzung erfolgt von Anfang Juni ab, drei Wochen auf ein Beet, in der Reihe setzt man die Pflanzen 50-60 Zentimeter weit. Als Zwischenpflanzung wird auch hier Kopfsalat verwendet. Sehr oft wird beim Sprossrost der Fehler begangen, daß zu früh ausgesetzt und gepflanzt wird. Es entwickeln sich alsdann die Pflanzen zu schnell und die Sprossen kommen schon im August-September zum Vorschein, wodurch diese ausstehen, flattrig werden und nicht mehr für den Winter zu brauchen sind. Sollten die Sprossen sich bis September nicht zu bilden beginnen, so hilft man durch Einschneiden des obersten Teiles der Pflanze nach. Über Winter schlägt man den Sprossrost in leere, tiefe Mistbeetkästen, Erdgruben oder dicht nebeneinander auf einem Gartenbeet ein und bedeckt ihn etwas mit Fichtennadeln, damit das Abfließen der Sprossen bei Schneewetter leichter erfolgen kann.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. 6. Mai 1908.

Butter:

Die etwas niedrigeren Angebote der ausländischen Mäße hatten auf den hiesigen Markt noch keinen Einfluß. Die Einfuhrerzeugnisse sind stark zu unveränderten Preisen geräumt worden und für passende Ware zum 120 Pfennigstück bleibt die Nachfrage noch immer sehr lebhaft.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 124 bis 126, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 121 bis 124 Pf.

Preis franko Berlin:

Ia per 50 kg . . . 124-126

IIa do. 122-123

IIIa do. 115-120

Abfallende 108-114

Schmalz:

Infolge nur kleiner Angebote verkehrten die amerikanischen Börsen in fester Tendenz. In den Ländern der Packer befinden sich nur kleine Vorräte, für welche die Forderungen nicht unbedeutlich erhöht wurden. Infolge Bestände einiger Hamburger Firmen bewegen sich die Preise hier reichlich eine Mark p. 50 Kilo unter den amerikanischen Bezugspreisen. Sobald diese Verkäufe aufhören und dieser Fall dann täglich eintreten, werden auch die hiesigen Preise sich den amerikanischen Forderungen anpassen müssen.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam 49,50-50,00, amerik.

Tafelschmalz Borussia M. 51,70, Berliner Stadtschmalz Krone M. 51,50-58,00 Berliner Praten'schmalz Kornblume M. 51,00-53,00.

Spez: bessere Nachfrage.

Wochenbericht von Gust. Schulze & Sohn, Berlin C. 19, den 6. Mai 1908:

Die Stimmung ist fest und die Nachfrage nach allen Qualitäten Kostener zu unveränderten Preisen reger. Von russischer Meiereibutter trafen etwas größere Sendungen ein, wofür sich trotz hoher Preise ebenfalls gute Kaufkraft zeigte.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia M. 124-126	IIa " 121-124
" " " IIa " 117-120	abfall. " 115-119

Tendenz: stetig.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über: der Oel- und Kornmarkt von W. Enbach & Co.

Die bessere Nachfrage hat angehalten und damit auch die bessere Stimmung. Die Preise haben teilweise eine weitere Aufbesserung erfahren.

Erdnussmehl und Mehl. Die Forderungen für die feinen Sorten sind anhaltend hoch, aber auch für die gewöhnliche Handelsware ist man etwas feiner gestimmt.

Preis: 132-163 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Berichte von Amerika lauten anhaltend sehr fest. Die Zufuhren sind unbedeutend und die Preise, namentlich solche für hochprozentige Ware, haben eine weitere Steigerung erfahren.

Preis: 136-161 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Sollosuch. Die Nachfrage ist gut, die Preise haben sich nicht geändert.

Preis: 130-149 M. für 1000 kg ab Hamburg. **Einsaatmehl** Greifbare Ware ist knapp, und es werden dafür hohe Preise gezahlt. Für später ist etwas billiger zu kaufen.

Preis: 146-155 M. für 1000 kg ab Hamburg. **Palmsuch.** Die Nachfrage hat sich nicht geändert.

Preis: 122-128 M. für 1000 kg ab Hamburg. **Preisuntermehl.** Die Stimmung ist wieder etwas besser und wir haben kleine Preisaufbesserungen zu verzeichnen.

Preis: 104-115 M. für 1000 kg ab Hamburg. **Hamburg.** Originalbericht von Gustav Lindt.

Kraftfuttermittel.

Die Nachfrage nach Futtermitteln war sowohl für prompte als auch für spätere Stufen eine entchiedene lebhaftere, und haben die Preise für Futtermittel bei den steigenden Getreidemärkten ebenfalls durchweg eine kleine Aufbesserung erfahren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt in %	Preis	
		von	bis
Sog. weiche Antisone-Erdnussmehl	47	15,70	16,40
" w. Antisone-Erdnussmehl	47	15,80	16,40
" harte Antisone-Erdnussmehl	46	13,30	13,60
Deutsches Erdnussmehl	46	13,20	13,50
Engl. u. d. d. Baumwollsaatm.	49	15,80	16,20
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	15,40	15,70
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	13,70	14,80
" Baumwollsaatmehl	46	15,00	15,30
Fleischfuttermehl, Orig. Viebig	80	22,50	23,50
Deutsche Palmkernmehl	17	12,20	12,40
Deutsches Palmkernmehl	18	11,60	11,90
Indischer Cocosbruch	19	13,50	15,40
Cocosbruch	19	12,00	14,40
Sesambruch	55	11,30	13,70
Rapsbruch	31	9,10	11,30
Deutsche Leinmehl	29	14,80	15,50
Sogener h. amerik. Maiskörner	12	12,40	10,70
Sogener h. amerik. Maiskörner	24	10,00	15,50
Getrocknete Bierhefe	23	13,20	13,40
" Getreideflocken	30	13,70	14,20
Malzkeime	25	11,90	12,60
Größte gesunde Weizenkeime	17	4,10	11,80

Die Preise gelten für Socoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Druckt und herausgegeben von John Schwertius Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

